

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: 12 Gros monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Verdenbergstraße 14.

Herausgeber:
Otto Kilian

Verlagspreis: 8 Gros pro Nummer 1. 8. Millimeter Höhe u. Spalte; 8 Gros pro Nummer 1. Restliche im Zentral-Vertrieb. Manuskripte zu senden nach Halle, Verdenbergstr. 14. Tel. 1016, 1017, 2521. Telegramm-Adresse: „Klassenkampf“ Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postfachkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Str. 6, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 23. April 1925

5. Jahrgang * Nr. 80

3 Todesurteile, 86 Jahre Zuchthaus und Gefängnis

Das höchste Gericht der Republik fällt sein Urteil

Kommunisten - Todesstrafe

III. Leipzig, 22. April.

Gegen 1/2 Uhr wurde im Ticheta-Prozess folgendes Urteil verkündet:

Neumann: zum Tode, 8 Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe. 6 Monate Zuchthaus und die Geldstrafe werden als verbüßt angerechnet.

Stoblewski: zum Tode, 12 Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe. 5 Monate Zuchthaus und die Geldstrafe werden angerechnet.

Boege: zum Tode, 7 Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe. 6 Monate Zuchthaus und die Geldstrafe werden angerechnet.

Margies: 15 Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht. 6 Monate werden angerechnet.

Szon: 8 Jahre Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe. 6 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Mus: 8 Jahre Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe. 5 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Mörser: 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 200 M. Geldstrafe. 6 Monate werden angerechnet.

Rüni: 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe. 6 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Diener: 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe. 4 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Mager: 6 Jahre Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe. 6 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Ruhls: 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, 200 M. Geldstrafe. 9 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Sute: 2 Jahre 9 Monate Gefängnis, 600 M. Geldstrafe. 9 Monate werden angerechnet.

Intorf: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis 200 M. Geldstrafe. 9 Monate werden angerechnet.

Frau Resniffe: 4 Monate Gefängnis, 100 M. Geldstrafe.

Salupp: 2 Jahre Gefängnis. 9 Monate und die Geldstrafe werden angerechnet.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Hochrufen auf die Internationale an. Einige Zuschauer warfen den Angeklagten rote Blüten zu. Als die Angeklagten aus dem Saal geführt wurden, brachten sie dauernd Rufe aus: Heil Moskau! Auf Wiedersehen, Ihr Genossen! Diese Rufe wurden von einigen Zuschauern erwidert, so daß die Gerichtshölde verläuteln lassen mußte, daß in Zukunft die betreffenden Zuschauer in Haft genommen werden müßten. Diese ließen sich jedoch durch dieses Verbot nicht beirren, und so wurde einer von den Zuschauern in Haft genommen.

O.-C.-Mörder - 8 Monate Gefängnis

Es genügt, im Vergleich zu diesem Urteil daran zu erinnern, daß die O.-C.-Mörder von diesem selben republikanischen Staatsgerichtshof zu Strafen verurteilt worden sind, deren Höchstmaß für einen Angeklagten, z. B. den Angeklagten Küllinger, nur acht Monate Gefängnis betragen hat. Die Strafen gegen die Kommunisten sind etwa 15mal größer. Dabei muß man bedenken, daß es bei der Organisation Consp. nicht etwa, wie bei dem Operetten-terroristen Neumann bei dem Tode eines Spiegels Raufsch, sondern daß diesen O.-C.-Mördern nachgenommene Mordtaten an hervorragenden republikanischen Ministern, wie Cziberg, Rathenau und verschiedene andere Mordanschläge zur Last gelegt werden müssen. Die Mordbanditen von O. C. haben dann

auch das Urteil, das so gut wie ein Freispruch war, aufgenommen mit dem Rufe:

„Wir lassen uns von unseren Freunden Thielen und Schulz (die beiden Mörder Czibergers, Anm. d. Red.) nicht trennen.“

Heraus zum Protest!

Was niemand für möglich gehalten hätte, das Standgericht „zum Schutze der Republik“ hat es gewagt. Die Medner und Neumann haben ihren Auftrag mit Erfolg vollendet:

3 Todesurteile

gegen Neumann, Boege und Stoblewski,
74 1/2 Jahre Zuchthaus, 11 1/2 Jahre Gefängnis

für die anderen Opfer des Leipziger Spiegelprozesses wurden von demselben Gerichtshof verhängt, der nach seinem reaktionären Mörder ein Haar getrümmelt hat. Das ist das Ergebnis eines Prozesses, bei dem alle Rechte der Verteidigung mit Füßen getreten wurden, bei dem der selbst wegen Mordes zum Tode verurteilte Pathologe Neumann allein als glaubwürdiger Zeuge galt, bei dem den Angeklagten vom Untersuchungsrichter mit mittelalterlichen Foltermethoden Aussagen erpresst, die Beweisanträge der Verteidiger nicht zugelassen, die rechtswidrigen Gerichtsbeschlüsse, die rechtswidrigen Anshandlungen des Vorsitzenden Medner einfach nicht zu Protokoll genommen wurden.

Dieses Gerichtsurteil, das nicht nur jeder Menschlichkeit, das den einfachsten Grundgesetzen des Rechts höhnpflicht - denn keiner der Beteiligten, nicht einmal Neumann, ist des Mordes überführt - ist nichts anderes als ein Akt der

Rache der Bourgeoisie für den im Jahre 1923 ausgetandenen Schreden.

Das Urteil ist ein Akt zur Abschreckung gegen die Arbeiter, die sich gegen den neuen Raub- und Unterdrückungs-feldzug zur Wehr setzen wollen.

Dieses Terrorurteil gehört in eine Reihe mit dem Polizeimord von Halle mit den Massenarrestierungen, durch die die reaktionäre Bourgeoisie die Arbeiterklasse niederzuwerfen sucht.

Arbeiter! Begreift, es geht nicht allein um das Schicksal eurer Klassengenossen, die zu Opfern der Polizeipistole und der Justizmordmaschine zu werden drohen,

es geht um Euer Schicksal!

Das Standgericht, das jetzt in Leipzig wütet, es wird Nachfolger finden in tausenden Standgerichten gegen Euch, wenn Ihr Euch nicht zur Wehr setzt. Nehmt in den Betrieben und Gewerkschaften zu den neuen

Justizverbrechen der deutschen Bourgeoisie

Stellung, erhebt Einspruch gegen die geplanten Morde, befreit eure Klassengenossen aus den Klauen der Henker!

Fort mit der Blutjustiz!

Heraus mit den Opfern der Spiegel, Revoluten und Blutrichter!

Fort mit dem Staatsgerichtshof!

Manneife für alle proletarischen Gefangenen? Berlin, den 22. April 1925.

Zentrale der SPD, Section der Kommunistischen Internationale.

Die Henker aller Länder vereinigen sich

Nun ist nach fünfzig Verhandlungstagen das endgültige Urteil im „Ticheta“-Prozess verkündet worden. Es sind die ersten Todesurteile, die der Staatsgerichtshof gefällt hat. Es sind die ersten Todesurteile, die nach der Erschießung des Genossen Eugen Levine ein deutsches Gericht in einem politischen Prozeß beschlossen hat. Die große Toga, mit der sich die Richter des Staatsgerichtshofes umkleidet hatten, und die jahrelang gegen Proletarier Zuchthausurteile gefällt haben, ist ausgewechselt worden. Die Richter des Staatsgerichtshofes in Leipzig haben sich die blutigrote Toga umgeworfen und sind zu Schärfrichtern geworden. Der Staatsgerichtshof ist seiner Aufgabe als Instrument der herrschenden Klasse gegen das Proletariat treu geblieben. Wenn der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik sich nach der Ermordung der republikanischen Minister Cziberg und Rathenau als ein Gerichtshof gegen die faßlichen Verbrechen und ihre Wortboten konstituiert hat, so sehen wir im ganzen Verlauf seines Bestehens das Gegenteil von dem, zu dem er angelegt eingeseht worden war. Die Gegenüberstellung der Urteile im Spiegelprozeß in Leipzig und im O.-C.-Prozess, der an derselben Stelle gelangt hat, zeigt das an Klarheit.

Im Leipziger Spiegelprozeß hat die deutsche Standjustiz sich selbst übertriften. Wir müssen hier im Angeficht des Proletariats feierlich feststellen, daß keine einzige der Straftaten erwiesen ist, für die drei Todesurteile und beinahe 100 Jahre Kerkerstrafe verhängt wurden. Zum Wort gehört die Absicht zu töten und der tödliche Ausgang der Tat. Weder das eine noch das andere ist bei dem Tod des Spiegels Raufsch, der erst Wochen nach seiner Verwundung starb, erwiesen.

Selbst ist persönlich mit dem Angeklagten Stoblewski identisch. Daran kann es keinen Zweifel geben. So detriert das Niedner-Tribunal. Obwohl in der Verhandlung von fünf Hellmuten die Rede war, obwohl nur der Hauptangeklagte Neumann, der zu seiner Entlastung einen Ankläger brauchte, die Identität durch Fälschen mit dem angeklagten Hellmut bezeugte, obwohl die Schriftprobe nach dem Zeugnis der Sachverständigen negativ ausfiel, als das fehl nicht ins Gewicht, der Ruffe nun gehört werden. Der Untersuchungsrichter hat ihm schon von vornherein versichert, daß kein Kopf fallen müsse. Ein deutscher Mann steht beinahe zu seinen Taten.

Wir wollen hier von der juristischen Ungeuerlichkeit dieses Urteils nicht weiter sprechen. Wir haben im ganzen Verlauf des Prozesses in den Verhandlungsberichten diese Ungeuerlichkeiten immer und immer wieder angezeigt, wir haben von der Empörung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Rechtsanwältel berichtet. Wir haben bürgerliche Urteile über diesen Spiegelprozeß wiedergegeben, die wahrhaftig genügend die Methoden des Staatsgerichtshofes in diesem Spiegelprozeß charakterisiert haben. Dieses dreifache Todesurteil und diese Kerkerstrafen zeigen politisch, bis zu einem gewissen Grade der Terror der Bourgeoisie gegen das Proletariat sich zu heigern vermag. Dies Urteil muß in Zusammenhang gebracht werden mit der ganzen europäischen Inquisition gegen alle, was sich gegen die Fesseln des Kapitalismus auflehnt. Die Henker aller Länder vereinigen sich.

In Bulgarien, in Estland sehen wir in den letzten Tagen dieses Treiben in seiner ganzen Fäulnislichkeit. Die Zusammenarbeit klappt vorzüglich. Das Berliner Polizeipräsidium mit seinem „Demokratenfriedensburg“ ipert im Auftrage des Banditen Janoff bulgarische Studenten ein, um sie der bulgarischen Nordamerikala auszuliefern. Der „Korwärts“, als getreuer Palat, findet gewisse Übertreibungen der bulgarischen Regierung der Massenmörder „verständlich“ und rät nur, der Empfindlichkeit des Nachbarn Rechnung zu tragen. Was braucht ein sozialistisches Blatt dem Verweltlichungstriebe eines zu Tode gemarterten Volkes Rechnung zu tragen? Es kennt nur die Pflicht der internationalen Solidarität der Arbeitermörder. Die Partei der Kasse und Geiering weiß einen Janoff zu schämen. Die linkssozialdemokratischen Blätter in Sachfen stehen dem nicht nach. Sie erfinden Geschichten von dem aus Moskau finanzierten Aufsch in Estland, um das Realer Mordgericht zu einschuldigen.

Der dreifache Justizmord in Leipzig ist zugleich ein würdiges Begleitstück zu der deutschen Präsidentenwahl, ein ebenbürtiges Seitenstück zu dem Polizeimord in Halle, der den ersten Wahlgang einleitete. Er ist eine deutlich vernehmbare Warnung an das deutsche Proletariat, was ihm bevorsteht, wenn es dem Wortmarsch der bürgerlichen Reaktion weiter tatenlos zusieht, wenn es diese Reaktion durch die Wahl des Zentrumspaffen Marx befördert, anstatt die eigene Klasse als gesammelten Wachfaktor der Bourgeoisie gegenüberzustellen. Die Arbeiterbewegung und innerpolitisch sieht sich das Proletariat dem Weihen Terror der Bourgeoisie gegenüber. Die Arbeiterklasse

wird wissen, wie sie angesichts dieser Lage zu denken, was sie zu tun hat. Sie wird vor dem Weissen Terror keinen Schritt zurückweichen, sie wird ihre Brüder, die in die Klauen der Henker geraten sind, nicht vergessen. Sie wird der internationalen Solidarität der Henker die internationale Solidarität des Proletariats entgegenstellen. Sie wird aus der verfluchten Pötte gegen die Kommunistischen Parteien, gegen die Kommunistische Internationale in allen Ländern, gegen die Kommunistische Internationale in der Arbeiterklasse lernen, wo die treuesten Kämpfer für die Arbeiterklasse liegen. Die Wünsche und Hoffnungen der republikanischen Bourgeoisie werden wie Glas zertrümmert: Die SPD lebt, wird weiter leben und wird siegen!

Als das Urteil im Leipziger Spiegelprozess verurteilt war, und Arbeitermassen sich vor dem Staatsgerichtshof versammelt hatten, da brachen sie spontan in jenes alte Kampflied aus, in dem es heißt: „Es rettet uns kein höheres Weien, kein Gott, kein Kaiser und Tribun, uns aus dem Elend zu erlösen, das können wir nur selber tun.“ Hat dieses Lied, unter dem die Arbeiterschaft gekämpft und gelitten hat, nicht heute keine besondere symbolische Bedeutung? Zeigt dies Lied den gesamten Proletariat nicht den Kampf, nach dem es sich zu richten hat, wenn am 20. April erneut die Arbeiterschaft die Gelegenheit hat, durch den Wahlzettel für Thälmann seine Demonstration auszuüben?

Wassenaufmarsch für Thälmann

Nürnberg. Am 20. April teilte Thälmann in Nürnberg, Nürnberg und Schwabach. Leider erkrankte der Genosse Thälmann in Wien. Die Thälmann-Veranstaltungen bedeuteten einen Wassenaufmarsch der Nürnberger, Fürther und Schwabacher Arbeiterschaft. Es waren Kundgebungen, die die Arbeiterschaft seit langem nicht gesehen haben. Die Verlesung in Schwabach war die größte Kundgebung, die während der beiden Wahlpereoden stattgefunden hat, ebenso die Kundgebung in Nürnberg. Zu Beginn der Verlesungen wurde ein Brief des Genossen Thälmann an die Arbeiterschaft Nürnberg, Fürth und Schwabach verlesen, der einen unerschütterlichen Willensakt ausstrahlte. Die Verlesung in Nürnberg hat ein Begrüßungsprogramm an den Genossen Thälmann abgelesen. Nach der Verlesung des Briefes übernahm in Nürnberg der Genosse Büchler das Referat, das auf die Verlesungen einen glänzenden Eindruck machte. In Nürnberg sprach der Genosse Marx, der des öfteren von großen Beifallsstürmen unterbrochen wurde, den gleichen Erfolg hatte der Genosse Weiß aus Eibitz in Schwabach zu verzeichnen.

Sommer. Geleit Kundgebung im Saale des Arbeitervereins. Mehr als 3000 Versammlungsteilnehmer. Saal überfüllt. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter fanden keinen Eingang mehr. Das Referat des Genossen Weiß begeisterte die Teilnehmer gegen die Skandale des Staatsgerichtshofes, Empathieerklärung für die in Berlin inhaftierten bulgarischen Studenten und für die terrorisierten bulgarischen Arbeiter und Bauern (siehe einseitig Annahme).

Jena. Die Thälmann-Kundgebung wurde zu einem Wassenaufmarsch der Jener Arbeiterschaft. Tausende erwarteten Thälmann am Bahnhof. An Stelle des erkrankten Thälmann erschien Genosse Schwarz. In Demonstrationssprache ging es nach dem Bahnhof, wo sich 1000 Arbeiter versammelten. Der Genosse Schwarz, ein englischer Genosse, ein Vertreter der proletarischen Freiheitler und Genosse Landtagsabgeordneter Zimmermann sprachen zu der Menge. Reichsbannerleute und Hakenkreuzler, die sich noch kurz vorher großartig in der Straße gezeigt hatten und prozessieren wollten, waren durch den Wassenaufmarsch beseitigt.

Erfurt. SPD und Jungkommunisten erwarteten Thälmann am Bahnhof. Für den erkrankten Genossen Thälmann erschien Genosse Schwarz und ein englischer Genosse. Beide wurden von SPD, auch der Friedrich-Wilhelms-Verein, begrüßt. Die Kundgebung gegen die Skandale des Staatsgerichtshofes, Empathieerklärung für die in Berlin inhaftierten bulgarischen Studenten und für die terrorisierten bulgarischen Arbeiter und Bauern (siehe einseitig Annahme).

Der Kampf gegen die Monarchie

Sinowjew über die Republik

Die „Volksstimme“ Redaktion, unintelligent wie sie nun einmal ist, macht auf Grund einer Rede Sinowjews über die monarchistische Gefahr wahre Behinderungen, um zu dem Schluss zu kommen, daß Sinowjew lediglich auf für Marx, als dem „kleineren Übel“, indirekt einträte.

Die Ausführungen des dümmten sozialdemokratischen Organs Deutschlands sind natürlich lächerlich. Die für den Wahlkampf wichtigsten Ausführungen Sinowjews besagen in den entscheidenden Stellen folgendes:

„Für den Klassenkampf des Proletariats ist die bürgerliche Republik ein geringerer Bösen als die Monarchie, nicht etwa deshalb, weil die Republik angeblich den sozialen Frieden anstrebt, sondern weil diese Staatsform den wirklichen Klassencharakter der Bourgeoisie am deutlichsten aufweist. Jetzt wissen wir bereits, daß auch das allgemeine Wahlrecht sich in den Händen der Bourgeoisie in eine Waffe des Klassenkampfes gegen das Proletariat verandelt hat. Wir müssen aber auch begreifen, daß das Proletariat bei der Wahl zwischen bürgerlicher Republik und Monarchie nicht gleichgültig sein sollte. Die Kommunisten haben erbittert gegen die Monarchisten gekämpft. Die Monarchisten haben erbittert gegen die Republikaner gekämpft. Die Republikaner und Augustaner waren gegen die Monarchie, aber und Marx waren für die Monarchie. Die Republikaner und Augustaner waren für die Monarchie, aber die Sozialdemokraten praktisch stets auf Seiten der Monarchisten kämpften. Hermann Müller sagt: Retter Deutschlands kann in Wahrheit nur der werden, dem der Schwur auf die Reichsverfassung nicht fernsteht, sondern Verzensbekennnis ist. Marx' Lehren sind keine Schwärze! Das Wort Republik hat er noch nicht über seine Lippen geführt. Marx ist verkappter Monarchist, er ist dieselbe wie Hindenburg. Kommunisten kämpfen gegen offene und verdeckte Monarchisten.“

Neuer SPD-Schwinkel

Die SPD-Broschüre läßt uns durch unverständlicher Quelle, daß die Erzählung der Kommunistischen Internationale die Kommunistische Partei aufzufordern habe, jetzt die Kandidatur Thälmanns zurückzuziehen, um alle Kräfte der Arbeiterschaft gegen die Hindenburgfront zu sammeln. Die deutsche Parteizentrale, in der Thälmann



den Einseiten marriere, habe sich aber geweiht, aus Freigebunden dieser Aufforderung nachzukommen.

Die sozialdemokratischen Führer verhalten offensichtlich sehr talentlos, die Wahlbombe des gefährlichen englischen „Newcomer-Broschüre nachzumachen. Der Zweck der Leistung ist klar: In dem der täglichen sozialdemokratischen Äußerungen über den „prächtigen Republikaner Marx“ die sozialdemokratischen Arbeiter an diesen Pfaffenkreuzer und Vertrauensmann der Schwerkünstler nicht anziehen wollen, will man die Anziehungskraft der Arbeiterkandidatur Thälmann verdrängen durch den überblöhen Schwinkel, die Kommunistische Internationale sei für Marx!

Hindenburg-Kritiker Schüßinger entlassen

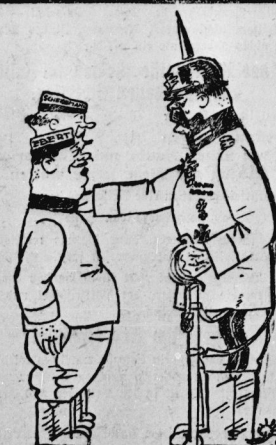
Von der sozialdemokratischen Regierungsmehrheit in Sachsen

Der bekannte „Reichsbanner“-Führer, Polizeioberst Schüßinger hat in mehreren Artikeln (auch im „Vorwärts“) betritten, daß Hindenburg das Verdienst an der Schlacht von Tannenberg habe. Darum ist er jetzt von der sächsischen Regierung ohne Pension aus dem Ruhestand entlassen worden. Die sozialdemokratische Parteileitung heißt eben: „Wer Hindenburg liebt, wählt Marx.“ Das hatte der famose Traufgang Schüßinger außer acht gelassen. Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ schreibt dazu am 18. April:

„So bedeutet die Dienstentlassung Schüßingers einen gewissen Höhepunkt der politischen Wahrgelungen sozialistischer Beamter durch das Ministerium. Schüßinger, von einer sozialistischen Regierung nach Sachsen berufen, wird somit, nachdem er in gutem Glauben an die Grundzüge und die Solidität der Partei seine preußische Staatsstellung ohne Pensionanspruch aufgegeben hat, von einer angeblich sozialdemokratischen Mehrheit innerhalb der sächsischen Regierung ohne Angabe der Gründe, in scharfster Form, ohne Pension, entlassen und auf die Straße gejagt.“

Das Leipziger SPD-Blatt schreibt von einer „angeblichen“ sozialdemokratischen Mehrheit. Das Blatt will damit sagen, daß die vier Sozialdemokraten in der sächsischen Regierung keine Sozialdemokraten seien, weil sie aus der sächsischen Partei ausgeschlossen seien. So werden die Arbeiter belogen. In Wahrheit sind die vier sozialdemokratischen Minister vollwertige Mitglieder der SPD, und noch am Sonntag, dem 18. April, kommt im „Vorwärts“ die sächsische Ministerpräsident Schmidt zu Wort, der dort über Hindenburg schreibt und dabei die Freßer Schüßingers wieder gutmadet. Heißt spricht nämlich Hindenburg „alle Achtung vor ihm als Menschen und als Seerführer“ aus. Arbeiter, so leben die Kämpfer gegen den Wallenhielocher und Monarchisten Hindenburg aus. Er wird mit Liebeserklärungen umworben. Damit unerschütterlich nach dem 28. April der „Bürgerfrieden“ nach dem Kriegsvorbild wieder in Aktion treten kann, die „Volksgemeinschaft“ gegen die Schützen und Huten sollen, wie im Weltkrieg.

Arbeiter, sorgt dafür, daß dem Hindenburg und seinen Liebhabern eine starke rote Front gegenübersteht. Sie ist die einzige Gewähr gegen weitere soziale Behinderungen und gegen ein Wiederherkommen der Monarchie.



Wenn ich mich an Sie wende, so tue ich dies, weil mir berichtet wird, daß auch Sie als inneweutscher Mann Ihr Vaterland über alles lieben. In diesem Sinne habe ich mich mit Ihnen verbunden. (Hindenburg)

Spotten Ihrer selbst, und wissen nicht wie

Die Konsequenz eines „linken“ SPD-Organ
In der Beilage „Für unsere Frauen“ des Leipziger „Volksboten“ vom 21. April 1923, lesen wir einen Aufsatz: „An alle Frauen!“ Es heißt dort wörtlich:
„Werft für den gemeinsamen Kandidaten des Volksbundes, für Wilhelm Marx.“
Wählt ihn am 26. April zum Präsidenten der Deutschen Republik.“

Reichsausschuß der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsausschuß für die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands, Reichsausschuß für die Frauen des Zentrums.
Ein Kommentar ist überflüssig. Wir wiederholen nur für alle Sozialdemokraten die den Pfaffenkreuzer Wilhelm Marx wählen wollen:
Wer sich an die Kirche lehnt, dem fällt gleich ein Götz auf den Kopf!

Wer sich an die Kirche lehnt, dem fällt gleich ein Götz auf den Kopf!

Wer kämpft gegen Hindenburg? Reichsbanner oder rote Frontkämpfer?

Der Reichsbanneraufruf zum zweiten Wahlgang schreibt folgendes: „Wir republikanischen Kriegseingekerkerten stehen auch heute noch unter dem Schwert der Feindschaft gegenüber, die wir während des Krieges für ihn empfanden. Nicht gegen den Feind, nicht gegen den Kampf. Wir glücken es Hindenburg gerne, daß er keinen Krieg, sondern nur das Böse für das Volk will.“

In dem Aufruf des roten Frontkämpfer-Bundes für Thälmann heißt es: „Hindenburg war die blutige Geißel des Weltkrieges, unter der Millionen von Arbeitern aller Nationen der Wohlfahrtsstaat der Barbarei ihr Leben endeten.“

Hindenburg – das ist das Programm der Bourgeoisie, die ganze deutsche arbeitende Bevölkerung mit den Ketten des Damaskus-Palans an das kapitalistische System festzuknüpfen. Arbeiter, Kameraden! Erkennt die End- und beschlossene Gefahr. Wieder mit Hindenburg, aber auch wieder mit Marx!

Die Unternehmer sperren aus

Überall schwere Wirtschaftskämpfe im Gange

Nachdem, wie bereits gestern gemeldet, in Breslau 8000 Metallarbeiter wegen Lohnminderungen ausgeperrt wurden, gehen auch die Metallunternehmer in Chemnitz zu verstärkter Offensive vor. Die miserabel entlohnten Holzarbeiter in den Metallbetrieben haben den Kampf aufgenommen, und das Unternehmertum droht die Ausperrung in der gesamten Metallindustrie an. In Weiden und vielen anderen Orten des Vorkriegslandes wird die Lage immer gespannter.

In Braunschweig hat der Unternehmensverband für das Bauwesen in Stadt und Land die Gesamtausperrung angekündigt, weil die bisher im Lohnstreit liegenden Arbeiter sich weigerten, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen.

In Eisenberg haben 250 Bauarbeiter im Thüringischen Orten leicht die Bauarbeiter, ermutigt durch den Kampf an der Wasserfront, unmittelbar vor dem Streik.

In Wollen bei Bitterfeld ist im letzten Monat die Arbeiterschaft der Bauwerke zum Fabrik, Firma Martin Heine, Deffau, geschlossen in den Kampf getreten.

In der Berliner Metallindustrie haben die Funktionäre der Angestellten den Streikversuch abgelehnt, der das befehlige Lohnabbau verhindern sollte. Arbeitslosigkeit nicht bevor.

In der Kölner Gummiindustrie wurden 700 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeperrt. Auch hier sind Lohnforderungen die Ursache.

Auch im Auslande breiten sich die Kämpfe um Wochentag, Lohnminderungen und gegen die wachsende Arbeitslosigkeit immer mehr aus. In Zankberge (Ungarn) haben seit zehn Wochen jetzt 5000 Bergarbeiter im Kampf um den Wochentag und leisten gegen den Terror der Behörden und der Kohlenbarone heldenhaften Widerstand. Die Abwürgungsversuche der Sozialdemokratie scheitern an der geschlossenen Solidarität der Kämpfenden.

In Wöhrden sind 12000 Metallarbeiter ausgeperrt. Die Metallindustrie hatten im Oktober vorigen Jahres mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften einen dreiprozentigen Lohnabbau vereinbart und teilweise in der Praxis sogar 35-40 Prozent abgebaut. Die Arbeiterschaft nahm darauf einen Teilkampf für dreiprozentige Lohnsteigerung auf, dem die Ausperrung von bisher 12000 Metallarbeitern in den Gebieten von Gzer und Bobensdorf folgte.

In den Reichsbanner-Geleiten wurden die Arbeiter ebenfalls wegen Lohnforderungen ausgeperrt.

Die löhndrückende Ausrichtung des Dames-Battes, den die Sozialdemokratie von nun an ein Jahr den Arbeitern als „Gebührendes“ abgeben, und zumindest als „kleineres Übel“ (genau wie jetzt den Zentrumsführer Marx) so warm empfohlen hat, zeigt sich immer deutlicher, noch dazu verbunden mit Arbeitszeiterverlängerung und unerhörten Antreibemethoden. Die amerikanischen Kredite haben die Krise nicht behoben, Entlassungen und Ausperrungen sind im verstärkten Maße an der Tagesordnung, noch die Hauptkräfte der Zurückhaltung der Kredite überhaupt eingeleitet hat.

Wer die Arbeiterschaft jetzt nicht, wie die Meldungen der letzten Tage zeigen, wieder zur Wehr. Sie bezieht, daß nicht Hungerlöhne und Lohn- und Zuschlagentage, sondern daß nur das kapitalistische Profitinteresse die Krise verschärft, in den anderen Ländern genau so wie bei uns.

Die Kampffront muß weiter geschlossen werden, Arbeiter und Arbeitssoldaten fest zusammenhalten! Gemeinamer Kampf gegen alle Entlassungen, für die Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess, reißlos durchgeführter Wochentag und ausreichende Löhne: das ist auch das Programm des Arbeiterkandidaten Thälmann.

Darum am Sonntag: Alle Arbeiter zur Wahl und ihre Stimme dem Kommunisten Ernst Thälmann.

Am Freitag, dem 24. April, abends 8 Uhr im „Volkspar“

Große Thälmann-Kundgebung

Referent: Genosse Wilhelm Roenen, Reichstagsabgeordneter.

Arbeiter, Genossinnen und Genossen, gestaltet diese Kundgebung zu einem Wassenaufmarsch gegen die schwarzweihrote und schwarzgelbe Reaktion. SPD., Ortsgruppe Halle.

Die Hintergründe des Attentats von Sofia

Von Bojan

Die 200 Taten des Sozialer Attentats machen nicht einmal ein Prozent der während der 22 Monate der Janoff-Regierung ermordeten Arbeiter und Bauern aus. Hier sind nur einige Generale, Professoren und Abgeordnete gefallen, während das bulgarische Volk im bisherigen Kampfe gegen Janoff mehr als 20 000 Opfer gebracht hat, darunter an 2000 Lehrer, Advokaten, Volksschullehrer, Arbeiter. Dabei sind noch nicht alle der bekanntesten Namen genannt.

Wir schreiben diese Seiten nicht zu dem Zwecke, das Attentat zu rechtfertigen. Es bedarf weder unserer Rechtfertigung noch unserer Unterstützung. Die Ereignisse werden weder gerechtfertigt noch verurteilt. Es werden nur erklärt.

Das Attentat in Sofia steht in untrennbarer Zusammenhang mit den unzähligen Morden und Einzelattentaten, die die Janoff-Regierung während 22 Monaten unaufrichtig gegen die Freiheit und Erlösung des bulgarischen werktätigen Volkes begeht.

Juni und September 1923 und September 1924 sind nichts anderes als eine Häufung von Massenattentaten, die das bulgarische Volk veranlaßt so viel Blut kosten wie der erste serbisch-bulgarische Krieg.

Die politischen Morde wurden zu einem gewöhnlichen Ereignis. Besonders seit Anfang dieses Jahres gab es jeden Tag neue Morde. Januar, Februar und März sind voll von Verhaftungen und Ermordungen. Ende März sind voll von Verhaftungen und Ermordungen. Ende März allein wurden mindestens 10 bis 15 Tausend mehr als 1000 Arbeiter und Bauern verhaftet. Der Monat April wurde durch neue „Entbedungen“ und Morde eingeleitet.

Die Miserebehandlung der politischen Gegner wurde durch die Ergänzungen zum Gesetz zum Schutze des Staates und durch das Gesetz über die Polizei legalisiert, als ob man einer Verapalisierung bedürfte, wo so viele Menschen ohne diese umgebracht werden.

In dieser kampfenden politischen Atmosphäre der Morde und der Verapalisierung der Arbeiter und Bauern und ihrer politischen und wirtschaftlichen Organisationen wurde die wirtschaftliche Lage der breiten Volksschichten mörderisch. Die Zeitschrift der bulgarischen Demokratischen Gesellschaft stellt diese Lage folgendermaßen dar: Wenn man die Lebenskosten der Monate 1900 bis 1910 mit 100 bezeichnet, ist das Leben im Jahre 1924 3580 mal teurer, im Januar 1925 4290 mal und im Februar 1925 4630 mal. Die Arbeitslosen zahlen dagegen nur 100 im Jahre 1913 auf 68 im Jahre 1924 und auf 64 im Jahre 1925. Im Februar 1925 betrug der Reallohn eines Beamten 32,2. Der Arbeiter betrug im Juni 1925 372, in diesem Jahre 4075.

Diese wirtschaftliche und politische Lage betrachtend, schreibt „Janus“ vom 6. April: „Die menschliche Geduld ist nicht grenzenlos. Die wirtschaftliche Politik der Regierung, soweit sie eine solche hat, führt uns zu neuen Leiden, zu neuer Verzweiflung, und was dann?“

Anfangs April setzte eine noch größere Zerrung ein. In den Städten war nur bitteres Recht zu kaufen, das aus Amerika eingeführt war. Auf dem Gebiete des politischen Lebens gab es noch größere Einschüchterungen. Die Zeitungen der Arbeiter, ob politische oder gewerkschaftliche, wurden eingeleitet, Versammlungen jeder Art wurden verboten. Die Arbeiter und Bauern sind das Recht der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation beraubt. Ihnen ist also jede Möglichkeit genommen, irgendeinen Kampf zur Förderung ihrer Lage zu führen. Jeder Protest gegen diese ungesetzlichen Kurs der Janoff-Regierung wurde letztere ohne Rücksicht auf die Verhältnisse unterdrückt.

Alle oppositionellen Parteien der Bourgeoisie verurteilten diesen Kurs. Die Zeitungen dieser Parteien warnen Janoff durch die öfteren, daß seine blutige Reaktion durch eine noch größere Verhärtung der Fähigkeit der kompromittierten Elemente beantwortet wird.“

Da alle anderen Wege des Kampfes verperrt wurden, erleben wir solche ungeheuerlichen Ereignisse. Das Attentat ist ungeheuerlich, da die Verantwortlichen, die es verurteilt, ungeheuerlich ist. In welchen anderen Verurteilung kann es eine solche Verantwortlichkeit geben? Wie förmlich muß die Janoff-Regierung gehaft haben, um diesen elementaren und unmenslichen Jork zu verurteilen?“ — schreibt sogar die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ vom 18. April.

Wer hat das Attentat verurteilt? Es ist nicht das Werk einer Partei. Das ganze Volk führt den Kampf gegen die blutige Reaktion. Die Hände der Gewalt sind 22 Monate durch die Fingerspitzen des Königs hinweg geräumt. Der Wille zur Reaktion nimmt solche ungeheure Formen an, um den Volk gegen die heutigen Mächthaber auszubreiten. Die Form ist ungeheuer. Sie ist vielleicht ein Wahnsinn. Da aber die gelehrten Mächthaber Bulgariens sich gefürchtet, einen Wahnsinn zu begehen, hat das Volk das Recht, darauf zu antworten.

Denn, ob die bulgarischen Mächthaber mit ihrer Wahnsinnspolitik aufhören, hängt es ab, ob die Ursachen eines Wahnsinns, wie das Attentat in Sofia, in Zukunft beiseite werden.

Sowjet-Rußland-Hege unter Krotowistränen

„Linke“ Sozialdemokraten zur Erziehung christlicher kommunistischer Abgeordneter

Die „Besondere Kommission“, ein „linkes“ sozialdemokratisches Organ, findet es für nötig, wegen der Beschäftigung zweier christlicher kommunistischer Abgeordneter einige Tretten zu verlegen und demagogisch und verlogen gegen Sowjet-Rußland zu hegen.

Folgendes schreibt das sozialdemokratische Presseorgan: „Was hat Sowjet-Rußland getan, um die christlichen Kommunisten, die auf den großen Bruder vertrauten und ihm zuliebe trübten, vor den Greueln des Weißen Terrors zu retten? Nichts! Nicht einen Finger hat es gerührt, nicht eine Drohnote hat es an die kleine christliche Republik gerichtet, die zu Füßen des Moskauer Kolosses liegt und die er zittern könnte. Keiner ist ja seit einer Weile der russischen Metropole Veningrad. Dennoch hat Sowjet-Rußland den Weißen Schrecken in Ostland gedulden lassen, ohne einen Finger zu rühren.“

Das ist nicht nur eine hundsgeimige Hege, sondern noch dazu verlogen. Denn erstens haben die russischen Arbeiter gegen die einseitige Kritik protestiert und zweitens erhebt sich für sie die Grundfrage:

Warum haben die christlichen Sozialdemokraten, Mitglieder der 2. Internationalen und Mitglieder des christlichen Arbeiterkongresses, einen Finger gerührt, um die christlichen Kommunisten zu retten?

Sie haben im Gegenteil die Weiße Justiz gebilligt und sind mit ihr so eins, daß die Statuten der 2. Internationalen sich veranlassen, daß die christlichen Sozialdemokraten zu rügen. (Natürlich nur, weil sonst die Kommunisten die Schweineereien der christlichen Sozialdemokraten ammalen könnten.)

Wer welche Stellung hätte das obige „linke“ Organ der SPD. eingenommen, wenn die Sowjetregierung eine Drohnote an Ostland geschickt hätte?

Wären nicht die oben „linken“ aufgeföhren und hätten über Moskau brutalen Wahnsinn, über „russischen Imperialismus“ bestanden? Und hätte nicht die 2. Internationale, die beste Weltverbesserin der englischen Bourgeoisie, zusammen mit der deutschen Sozialdemokratie samt ihrer „linken“ nicht gegen den „russischen Mächthaber“ protestiert, weil die Profiteure der christlichen Bourgeoisie (die von den englischen Bourgeoisie ausgehen) in Gefahr wären?

Beispiele dafür gibt es doch zur Genüge. Wir erinnern nur an die Haltung der Sozialdemokratie und der 2. Internationalen zu Georgien und den von England und Amerika besetzten Kontextrevolutionären.

Die linke Hege ist nur ein Zeichen des Falles auf Sowjet-Rußland und die Kommunisten. Die Arbeiter sollen darauf nicht mehr hinein!

Der Weiße Terror in Bulgarien

5000 Verhaftungen, 500 handrechtliche Ermordungen

Ein Aufruf gegen den Terror — Der König interniert

Wien. Die ehemaligen bulgarischen Bauernminister Obsof und Theodoroff, die sich in der Emigration in Südslowien befinden, erklären folgenden Aufruf an die Weiskräfte:

„Erlauben Intervention im Interesse der Menschheit. Regierungstruppen haben getötet 5000 neue Verhaftungen vorgenommen, 500 Personen wurden ungesetzlich handrechtlich ermordet. Die slowakische Regierung erhebt eine amtliche Kundgebung, in

Sozialdemokraten natürlich für — Janoff

Sofia. Der Führer der Sozialisten, P. A. K. Hoff, hat sich in einer Erklärung auf die Seite der Janoff-Regierung gestellt und ihre Politik als die beste bezeichnet. Die SP. Bulgariens reißt sich damit wichtig in die Reihe der ungarischen und christlichen Sozialdemokraten ein. Eine ähnliche Erklärung gab der demokratische Führer Malinoff ab.

Die deutsch-nationale Regierung arbeitet dem Sender Janoff in die Hände

Auslieferung der bulgarischen Studenten

Wien. Dem „Berliner Tageblatt“ wird auf Anfrage im Vollzeitspräsidenten bestätigt, daß sämtliche jüdischen bulgarischen Studenten aus Deutschland ausgewiesen werden. Die mitunter ruffischen und christlichen Studenten wurden nach einem Protest der Gelehrten entlassen, ihre Ausweisung erfolgt nicht. Die Ausweisung der bulgarischen Studenten wird von der deutsch-nationalen Regierung auf die Forderung des Berliner Gelehrten der bulgarischen Arbeiterregierung Janoff hin durchgeführt, ohne daß irgendwelche Beweise gegen die Studenten vorliegen.

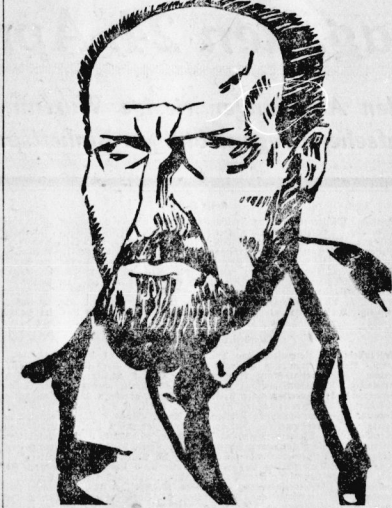
Die KP. Bulgariens und der Weiße Terror Janoffs

Genosse Kolarow erklärte zu den jüngsten Ereignissen in Bulgarien:

Die herrschende Partei und Generalstabschef hat nach den Blutbädern vom Juni und September die physische Ausrottung der Arbeiter und Bauern und die Vernichtung ihrer Organisationen fortgesetzt. Es war klar, daß die werktätigen Massen die Verurteilung und Forderungen nicht fruchtlos werden. Die Unaufrichtigkeit der Massen wuchs, gleichzeitig erklärte der Regierungsterror. Eine Reihe von Deputierten des Bauernbundes und drei kommunistische Deputierte wurden in den letzten Tagen auf offener Straße ermordet, in der Provinz sind mehrmals Ermordungen, sogenannte „Schlammkörner“, an den Tagesordnung. Sein Tag verläuft ohne Ermordungen von Arbeitern und Bauernführern; dies kennzeichnet die Lage. Die Gefängnisse sind überfüllt. Tausende wurden in die Emigration gejagt, Tausende leben in Wäldern. Um das Terrorregime zu rechtfertigen, fabriziert die Janoff-Bande gefälschte Dokumente über angebliche Massaker, über angebliche Selbstmorde der kommunistischen Internationalen. Um die Volkswirtschaftsgefahr zu beweisen, wurde ein Attentat auf den König organisiert.

Die kommunistische Partei hat titanische Anstrengungen gemacht, um die Massen zu organisieren, um die Verurteilung und die Einleitung der Volkswirtschaft in eine unaufrichtige Terrorakte zu verhindern. Das Zentralkomitee der KP. rief noch Ende Februar in dem illegalen Zentralorgan zur Organisation einer Massenbewegung und zur Verurteilung von Terroristen auf. Die Anstrengungen der kommunistischen Partei wurden dadurch erschwert, daß sie für ungesetzlich erklärt, daß die kommunistische Presse verboten und eine legale Tätigkeit unmöglich gemacht wurde.

Unter dem Vorwand, daß die kommunistische Partei für den 15. April einen Aufruf vorbereitet hat, und unter dem Eindruck des Attentats in Sofia, verhängte die Regierung den Belagerungszustand. Die Kriegsgesetze lassen massenweise Arbeiter und Bauern erziehen. Das Leben von tausenden politischen Gefangenen ist in Gefahr. Die bulgarische Bourgeoisie kann sich nur selbst für die Folgen verantwortlich machen.



Professor Janoff

der sich gegen die Verurteilung, in Bulgarien Unruhen und Bürgerkrieg zu organisieren, verwarf.

In der bulgarischen Zeitung teilte der Innenminister Janoff mit, daß Kapitän Malinoff dem Kirchenbenedikt erklärt habe, nach dem Attentat würden die Teilnehmer der Verschwörung bei der slowakischen Grenzschutzstelle festgenommen. Der König ließ angeblich von der Militärärzinternier worden sein, weil er die Verurteilung der Regierung forderte.

Die Reaktion in Oesterreich

Die Polizei „verbot“ das Wiener Zentralarbeitslokomotive mit der folgenden Begründung: Es solle Beschäfte, sende Delegationen an Behörden, veranlasse eine rege Verbermittlungstätigkeit und gebe eine Zeitung heraus. Damit sei zu befürchten, daß die Organisation einen Vereinscharakter habe. Vereine müssten bei der Polizei angemeldet werden. Da dies nicht geschehen sei, werde das Komitee wegen unerlaubter Vereinsstätigkeit verboten. Dieses Verbot muß noch von der Wiener sozialdemokratischen Landesregierung bestätigt werden, was bisher noch nicht geschehen ist.

Wie bekannt wird, hat die Wiener Polizei einen hohen Beamten nach Bulgarien geschickt, der dort als Instrukteur der bulgarischen Polizei tätig war. Bei der Explosionskatastrophe wurde er leicht verletzt.

Die Schutzbeamten gegen die Militarisierung der Polizei

Auf dem Verbandstag der sächsischen Polizeibeamten wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Der Verband sächsischer Polizeibeamten wolle gegen die immer mehr um sich greifende Militarisierung der Polizei ganz energische Schritte unternehmen. Der Verbandstag erhebt in der Militarisierung eine Gefahr für den Bestand der Polizei.“



Wenn die Demassierung kommt

Kameraden, deutsche Intellektuelle, geistige Arbeiter!

Wir werden um Veröffentlichung folgenden Aufrufes gebeten: Die bürgerliche Gesellschaft verurteilt uns heute die Fragestellung aufzumachen: Hindenburg oder Marx? Wollen wir durch die Stimmabgabe für einen dieser beiden Kandidaten erneut beweisen, daß wir aus der Geschichte nichts gelernt haben? Wollen wir durch die Abgabe unserer Stimme für Hindenburg oder für Marx wiederum das Kriegsmannifest jener 93 deutscher Intellektueller bestätigen, jenes berühmte Manifest, trotzend der byzantinischer Servilität und weiskindem verdrehten Karentum? Hindenburg und Marx: das ist eine unzureichende Einseitigkeit, es ist die in zwei nur scheinbar verschiedene, trügerische Erscheinungen gefasste organische Einheit der sämtlichen fortschrittlichen Kräfte.

Hindenburg und Marx: bedeuten sie nicht faktischer während der Kriegsjahre jene gewaltige Menschenlebensverhältnisse, mit der sie trivial und dilettantisch unbegreiflicher über 2 Millionen kriegsfähiger Deutscher dem Massenabergewand überantworten? Laßt Euch jetzt nicht täuschen durch den schwarzgoldenen Sirenenfang des Waffens Marx, laßt Euch nicht einschleichen durch neurepublikanische Weiraudrindisse und nicht geirrt werden durch das sozialdemokratische Phrasengeplapper von „kleineren Übel“. Geht endlich auch Ihr, Ihr geistigen Arbeiter, aufs Ganze und ordnet Euch endlich den Kräfte derer ein, die wirklich ernsthaft gewillt sind, Schritt zu machen mit dem Stand der Weltentwicklung und mit dem alles noch Lebendige erfindenden Gehirne des deutschen Kulturvolkes!

Hindenburg oder Marx? Wir beteiligen uns nicht an diesem Konkurrenzkampf. Wir bewußtlich im Gegenteil mit besten Grüßen die Einheit und die Genügsamkeit jenes eines Konkurrenzkampfes. Wir sagen dagegen:

Recht alle Generalschädel entwirrt! Räumt gründlich auf auch mit dem letzten Hofschallhau des Mittelalters! Schafft Kampfsinn mit an dem großen Bund von Hirn und Hand.

Ihm gehört die Zukunft!

Ihr geistigen Arbeiter, Ihr, die Ihr nach den hohen Aussprüchen der großen Dichter und Denker des deutschen Idealismus das Genie der Nation bewahren und zu wehren hättet, laßt nicht wieder zu, daß entsetzter Exzerz schlicht Euerer Stimme Schacher getrieben wird, laßt von nun an Euch Euerer Stimme schwer wiegen! ... Dreißig Schutter an Schutter

den wertvollsten Massen Exzerz Woffs über den Morast dieser Zeit hinweg das Rad der Geschichte kräftig mit vorwärts! Denn bevor nicht die schwarzgeizigste, bevor nicht die schwarzgoldene Schmach von uns genommen ist, von uns geligt ist: eher ist nicht die Atmosphäre da, worin ein Werk zu leben vermöchte, eine Schöpfung wieder atmet.

Hindenburg oder Marx? Unserer Antwort wird heißen müssen: Keiner von beiden!

Kameraden! Deutsche Intellektuelle! Nicht den deutschen Arbeiter, Euerem wahren und einzigen Kampfgenossen die Hand!

Wählt den Kandidaten der Arbeiter! Wählt Thälmann!

Thälmann!

Thälmann!

Thälmann!

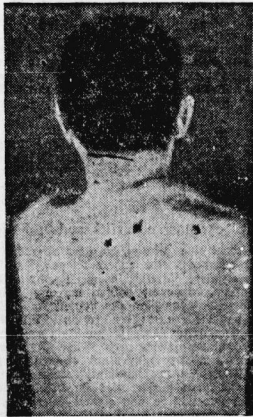
Thälmann!

Johnannes A. Seher.

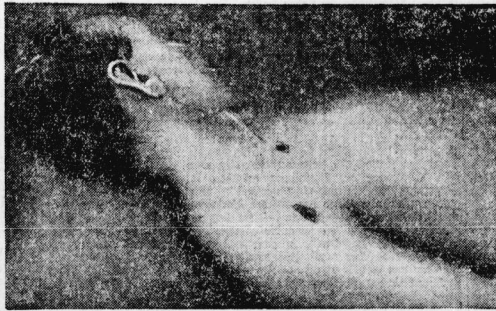
Der Mord an Karl Liebknecht.

Die Photographien und die Enthüllungen des bürgerlichen Wiener Blattes „Die Stunde“.

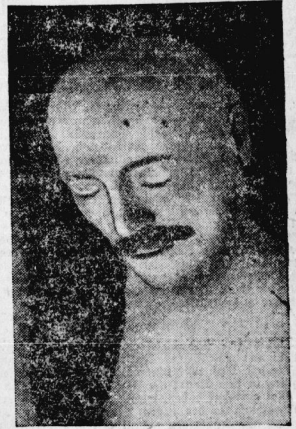
Was tun die deutschen Justizbehörden?



Schüsse in den Rücken, Stichwunden am Hals und Kopf.



Der Schuß in den rechten Oberarm, der Schuß in die Brust.



Die zwei tödlichen Kopfschüsse.

Am Freitag, den 17. April, veröffentlichten wir die Nachricht, daß die Wiener „Stunde“, ein bürgerliches Blatt, drei Photographien veröffentlicht habe, die beweisen, daß Karl Liebknecht nicht auf der Flucht erschossen, sondern ermordet wurde. (Die drei photographischen Platten befinden sich im Berliner Polizeipräsidium.) Wir verlangten, daß sofort die feinerzeugten freigesprochenen Mörder und ihre Auftraggeber zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

Die „Stunde“ hat wieder der stellvertretende Berliner Polizeipräsident von Friedensburg die drei Photographien der Staatsanwaltschaft übergeben, nach haben sich die zuständigen Staatsanwaltschaft oder ihre vorgeordneten Behörden irgendwie um den Fall bekümmert.

Wir appellieren aufs neue an die Arbeiterklasse, die republikanischen Behörden, die angeblich den Kampf gegen monarchistische Mörder führen, beim Wort zu nehmen und die monarchistischen Mörder Karl Liebknecht und ihre Auftraggeber zur Rechenschaft zu ziehen. Wir wissen, daß die Justizbehörden dieser Republik überhaupt nur reagieren werden unter dem schärfsten Druck der Arbeiterklasse. Aber sie sollen eine Antwort geben müssen! Dafür müssen die Arbeiter sorgen.

Wir veröffentlichen hiermit die drei Photographien und die wichtige Darstellung der Berliner „Stunde“. Diese Darstellung enthält alle Einzelheiten, die die „republikanische“ Staatsanwaltschaft nur nötig hat, so daß wir vorläufig auf alles weitere verzichten können. Arbeiter, verfolgt, wie die Behörden der Berliner Presseverwaltung den Kampf gegen die monarchistische Mörderbande führt.

Die „Stunde“, Wien, schreibt: „Wir sind in der Lage, heute zum ersten Male die bisher verborgenen photographischen und Zeichnungen Liebknechts und die Analysen, die sich aus den Bildern ziehen lassen, zu veröffentlichen. Die Publizierung dieser Beweismittel verfolgt keinen politischen Zweck, sie soll zur Klärung einer Tat beitragen, die, obwohl nur mehr von historischer Bedeutung, dennoch bis heute im Dunkel geblieben ist.“

Liebknechts Verhaftung.

In den Abendstunden des 15. Januar 1919 verhaftete die Wilmsdorfer Bürgerwehr, unter Führung ihrer Mitglieder Binder und Wehring, Karl Liebknecht. Er hielt sich in der Wohnung des Kaufmanns Marcussohn auf. Als man ihn nach seiner Identität befragte, leugnete er anfangs, gab aber dann zu, der Gesuchte zu sein. Wurde er überhaupt gesucht? Es existierte kein Haftbefehl gegen ihn und seine Befugnisse durch die Wilmsdorfer Bürgerwehr war ein einseitiges Vorgehen dieser Ordnungstruppe. Liebknecht wurde in das Eden-Hotel überführt und dort beim Stab der Garde-Kavallerie-Schützendivision eingekerkert.

Im Hotel kommandierte ein Oberleutnant Hoffmann, ein Sohn des brennenden Friedensunterhändlers in Dreß-Stions, unter dessen Vorwand begann das Verhör mit Liebknecht. Kurz darauf wurde auch Rosa Luxemburg eingekerkert. Der Kommandant gab um zehn Uhr den Befehl, Liebknecht und Frau Luxemburg in das Gefängnis nach Moabit zu überführen. Unterwegs verarmelten sich, wie aus den Angaben eines Stubenmädchens klar hervorgeht, die Säner Runge, Prager, der Chauffeur Göttinger und der Sergeant Probst und verabredeten, Liebknecht zu ermorden. Einer von ihnen machte den Einbruch, das Schloß zu viel Lärm und Aufsehen machen; man beschloß daher, die Gefangenen mit dem Kolben zu erschlagen. Als Liebknecht um 11 Uhr abends durch einen Nebenabgang aus dem Hotel in die Kurfürstendammstraße geflüchtet wurde, wo ein Transportauto bereits wartete, schlugen diese Gefangen auf ihn los. Mit Wüde erreichte Liebknecht das Auto. Nun kam Runge um das Hotel herumgelaufen und schlug dem bereits im Auto stehenden Liebknecht von hinten mit dem Kolben auf den Kopf. Man sieht auf den Bildern die schweren, blutunterlaufenen Hände. Quer über seinen Kopf flachte außerdem eine schwere Wunde. Man muß

es als ausgeschlossen bezeichnen, daß ein so schwer Verletzter noch die Kraft besitzen konnte, einen Fluchtversuch zu unternehmen.

Der Transport.

Die Überführung Liebknechts vom Eden-Hotel nach Moabit wurde dem Kapitänleutnant von Flugl-Hartung übertragen. Dieser behauptete in seiner Aussage vor Gericht, er hätte während der Fahrt mit Liebknecht gesprochen und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß die Wächter im Falle eines Fluchtversuches schießen werden. Diese Aussage ist falsch. Der Jäger Friedrich, der den Transport auch begleitete, bestärkt, daß im Auto kein Gespräch stattgefunden habe.

Das Auto sollte nach Moabit fahren. Es fuhr aber am Neuen See entlang in der Richtung nach der Charlottenburger Chaussee. In einer dunklen Stelle im Tiergarten stoppte der Wagen. Leutnant von Flugl-Hartung, ein Bruder des Kapitänleutnants, der das Auto lenkte, begann zu reparieren und behauptete nach einem schließlichen Verhör die Motorbremse der Wagen sei nicht mehr gebrauchsfähig. Kapitänleutnant Flugl-Hartung fragte nun den schwer verletzten Liebknecht, ob er ein Stück gehen könne, bis ein zusätzlich entgegenkommender Wagen requiriert werde. Der Schwanzende wurde aus dem Wagen gehoben, sieben Mann begleiteten ihn. Zwei gingen vorn, je einer zur Seite, drei rückwärts. Vor Gericht behaupteten dann diese sieben Begleiter, Liebknecht hätte einen Fluchtversuch unternommen, und sie hätten auf ihn von rückwärts mehrere Schüsse abgegeben. Diese Aussage ist nicht wahr.

Der Mord.

Man sieht auf unseren Bildern deutlich die Schüsse, wo und wie sie in den Körper eingebracht sind. Der tödliche Schuß durch den Kopf drang oberhalb des rechten Auges ein und verriet den Körper unter dem linken Ohr. Die breite Narbe, die verletzten Handränder beweisen die Richtung des Schusses von vorn und den Ausbruch am Hinterkopf. Auch der Schuß durch die Brust ist von vorn abzugeben worden.

Liebknecht war tot und das Auto war plötzlich wieder in Ordnung. Man lud den Leichnam auf die Heben verfahren, und Leutnant Schulz, der sich als ein Mann Schulz ausgab, lieferte um 11 Uhr 20 Min. nachts die Leiche eines unbekannten Mannes bei der Festungswache Nr. 7 am Kurfürstendamm ab und legte, er hätte den Toten im Tiergarten gefunden. Der Arzt, Dr. Jacoby, konstatierte den vor höchstens fünfzehn Minuten eingetretenen Tod und ließ den Leichnam photographieren.

Die Offiziere waren inzwischen in das Eden-Hotel zurückgekehrt und hatten dort von ihrer Tat berichtet. Am nächsten Morgen wurde der tote Liebknecht identifiziert, sein Bruder Theodor wurde gerufen und agnoszierte ihn. „Die Neue Berliner Zeitung“ brachten den ersten Bericht.

Nun war es die Polizei behauptete, nicht mehr notwendig, photographische Aufnahmen von dem Toten zu beschaffen. Sie beschlagnahmte daher die Platten und nur je ein Abzug entging ihren Späherblinden. Es kam zur Obduktion der Leiche, die am 19. Januar vorgenommen wurde. Der Gerichtsarzt, Dr. Marx, nahm sie in Anwesenheit des Geheimen Medizinrats Professor Dr. Vier, des Dr. Revi als Vertreter der Familie, und des Geheimen Medizinalrats Hermann als Vertrauensmann des Reichsministers und der Regierung vor. Er konstatierte sieben Schüsse, durch die Lunge, durch den Oberarm, durch die Schulter, durch den Kopf und durch das Gehirn. Der letztere wurde als der tödliche identifiziert. Durch Woblegung des Gehirns wurde festgestellt, daß dieser Schuß von vorn ab gegeben worden war, aus einer Entfernung, die nicht größer war, als ein Viertelmeter aus einer Parabelschußstole.

Die zwei Kopfschüsse.

Diese Bißstole gehörte dem Kapitänleutnant Flugl. Liebknecht wurde getötet und am 11. Mai desselben Jahres begann der Prozeß gegen seine Mörder. Die photographischen Aufnahmen der Leiche waren verschwinden und konnten das sachverständige Gutachten, das der Geheimen Medizinrat Dr. Straßmann vorbrachte und das gegenüber der ersten

Fassung nach der Obduktion in wesentlichen Punkten revidiert und verändert war, nicht entrichten. Der medizinische Sachverständige behauptete nämlich, daß die Distanz von einem Viertelmeter nur als Minimum bezeichnet worden war, und daß die Schüsse aller Voraussicht nach aus einer Entfernung von fünf bis sechs Metern abgegeben worden waren.

Das Gericht der Garde-Schützen-Kavallerie-Abteilung wählte am 15. Mai ein merkwürdiges Urteil: Der Jäger Runge wurde wegen Nachvergehens, verbotenen Zutritts, Mißbrauch der Waffen und Gebrauchs falscher Urkunden zu zwei Jahren und zwei Wochen Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die Unteruchungshof als verhältnismäßig erkannt wurde. Leutnant Hermann erhielt wegen Annahme einer Belegschaftsbefugnis in Verbindung mit Begehung sechs Wochen Stubenarrest, Leutnant Vogel schießlich wurde wegen Nachvergehens, Begehung einer Leiche zu zwei Jahren vier Monaten verurteilt. Von der Anklage des Mordes wurden sie freigesprochen, ebenso die Mißgeflügten, Kapitänleutnant von Flugl-Hartung, Leutnant Flugl-Hartung, Oberleutnant zur See von Wittgen, Leutnant Schulz, Leutnant Siegel und Leutnant Niepmann.

Die Photographien bringen den Mord an den Tag.

Durch einen Zufall gelang es uns, die beschlagnahmten Photographien der Leiche Liebknechts zu ermitteln. Ein photographisches Gutachten, das wir einholten, belegt, daß die Aufnahme echt ist, und daß die Schußkanäle nicht hineinretuschiert sind. Der Bruder Liebknechts schickte die ihm vorgelegten Aufnahmen als Bilder seines ermordeten Bruders.

Es sieht uns nicht zu, gegen das sonderbare Urteil des Berliner Militär-Gerichts, dessen Schlichtung übrigens Ober verweigert hatte, irgendwelche kritischen Einwürfe zu erheben. Wir stellen nur auf Grund der Photographien fest:

daß Liebknecht nicht auf der Flucht erschossen wurde, sondern daß der durch Kolbenstöße schwer Verletzte vorläufiglich ermordet wurde.

Wir stellen ferner fest, daß eine große Anzahl Zeugen vor Gericht bewußt einen Meineid geschworen hat, und wir stellen schließlich fest, daß das ärztliche Gutachten des Geheimen Medizinrats Hermann falsch war. Die Leiche von dem Ermordeten Liebknecht auf der Flucht ist getötet, wenn man die hier veröffentlichten Bilder betrachtet.

Falls die deutschen Gerichtsbehörden wünschen sollten, auf Grund des neuen Bildmaterials eine Revision des oben genannten Prozesses herbeizuführen.

So sehen Ihnen diese Bilder jederzeit zur Verfügung. Sie brauchen sich aber gar nicht an uns zu wenden, sondern sie können im Berliner Polizeipräsidium die beschlagnahmten Platten finden. Und die letztere höchst merkwürdige Tatsache erweist fast den Anschein, daß alles verbündet war, um das furchtbare Urteil vom 15. Mai 1919 den Freispruch aller Angeklagten begründen zu können.

Anfrage an Friedensburg.

Am Freitag, den 17. April, veröffentlichten wir neue Beweismittel zum Mord an Karl Liebknecht. Das Wiener bürgerliche Blatt „Die Stunde“ hat drei Photographien veröffentlicht, die beweisen, daß Karl Liebknecht aus aller nächster Nähe von vorn erschossen wurde. Das Blatt ließ auch mit, daß die drei photographischen Platten noch heute im Berliner Polizeipräsidium liegen.

Wir fragen daher: Ist der Polizeipräsident v. Friedensburg bereit, die drei photographischen Platten den zuständigen Gerichtsbehörden zu übergeben? Die Arbeiterklasse fordert, daß die feinerzeugten freigesprochenen Mörder nunmehr zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Kreuz ins 3. Feld: Arbeiter Thälmann

General Hindenburg	○
Reichstanzler a. D. Marx	○
Arbeiter Thälmann	⊗

Wie wähle ich im zweiten Wahlgang?

Zum ersten Wahlgang, welcher am 29. März stattfand, hatte das Bürgeramt, einschließlich der Sozialdemokraten, sechs Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Die Kommunistische Partei stellte ihren eigenen Kandidaten, den Transportarbeiter Ernst Thälmann auf. Es war notwendig für... (text continues)

Wahlberechtigung:

Die Wahlberechtigte sind diejenigen, die bei der Reichspräsidentenwahl am 29. März... (text continues)

Der Wahlgang:

Der im Wahllokal erscheinende Stimmberechtigte erhält von einem Beisitzer des Wahlamtes einen amtlichen Umschlag mit einem amtlichen Stimmzettel... (text continues)

Halle und Saalpreis

Eine Gemeinheit!

Unser Leser werden sich erinnern, daß im August vorigen Jahres der Anzeiger vom "Foch" in der "Schiedsfrage" über die Wohnungen gehöriger Kleingärtner gewaltig geschrieben wurde... (text continues)

Wir schänten uns einen Anzeiger der "Schiedsfrage" zu schreiben, in der uns mitgeteilt wird, daß jetzt, nach dreizehntägiger Jagd, der Pflug noch immer brach liegt und als Schutz- und Abwehrmaßnahme... (text continues)

Die Arbeiterhaft kann aber auch hierin erkennen, was diese Herrschaften für die wertigste Bevölkerung übrig haben... (text continues)

"Untergang und Aufstieg"

Ueber "Marx' Untergang" und "Hindenburgs Aufstieg" erzählt die Landtagskommission... (text continues)

Arbeiter Ernst Thälmann!

Rund um die hällische Presse

Ein interessantes Eingekändnis der "Allgemeinen Zeitung" — Geld sinkt nicht — Wahlpläne der hällischen Parteirepräsentanten auf dem Herz — Bergebene Liebesmüh

b. s. Der "Wahlkamp" geht zu Ende. Je näher der "große Tag" kommt, in je größere Verrücktheit... (text continues)

Massenflüchter Hindenburg wird auch im Kampf gegen den "inneren Feind" sein blutiges Handwerk fortsetzen! Hindenburg ist keineswegs unwillig, der Nachfolger Eberts zu werden... (text continues)

In ihrer letzten Nummer berichtet die hällische "Allgemeine Zeitung" darüber, daß der Arbeiterkandidat Thälmann nicht im Rundfunk sprechen dürfte... (text continues)

Ob der weiche? — Red. d. "A." Marx ein besserer Sohn dagegen... (text continues)

Dieser, wörtlich der "A. 3." entnommene Satz beweist, was Hindenburg immer vorausgesetzt, daß er gewußt hat... (text continues)

Was Marx anbetrifft, hat die "A. 3." aus Gründen der Korrekturen als "weich" bezeichnet... (text continues)

Non olet — Geld sinkt nicht!

Das ist der Gedanke der hällischen Standes-... (text continues)

* Distrikt 8. Heute abend 8 Uhr, in der "Produktion-Gesellschaft", Zimmer 4: Distriktversammlung... (text continues)

* Kommunale Bauarbeiter. Freitag, den 24. April, abends 8 Uhr, wichtige Fraktions-Sitzung im Restaurant "Zur Hafenbahn", Mansfelder Straße... (text continues)

Kraus für die Gemeindevertretung. Die am 20. April tagende Gemeindevertretung erledigte folgende Vorlagen... (text continues)

Heute, Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr, finden in allen Distrikten der Ortsgruppe Halle... (text continues)

Distriktsversammlungen

Die letzten organisatorischen Vorbereitungen für Sonntag, den 26. April, müssen beendigt werden... (text continues)

sehen. Es ist eben gleich, ob Hindenburg oder Marx zum Reichspräsidenten erwählt wird... (text continues)

Der schwarze "Volksblatt"-Sumpf

Die "Volksblatt"-Redakteure scheinen sich in letzter Zeit mit ganz besonderem Eifer... (text continues)

Much in seiner gestrigen Nummer liefert sich das "Volksblatt" Erklärliches im Kampf gegen die Kommunisten... (text continues)

In freudigen Letztern vertritt in seiner gestrigen Nummer das "Volksblatt" das "Sinnlose für Marx" fest... (text continues)

Die Auslandspresse darf natürlich auch nicht fehlen

Das "Volksblatt" ist eine Zeitung, die über alles berichtet. Wie sie berichtet, ist allerdings eine andere Frage... (text continues)

Rechtlich verhält es sich mit der "Volksblatt"-Presse... (text continues)

Wie die Eltern jagen, so zwitschern auch die Jungen

"Halles republikanische Jugend ruft", so verbandt in seinem letzten Teil das hällische SPD-Blatt und veröffentlicht einen Aufruf der hällischen sozialistischen Jugendverbände... (text continues)

Für die SPD gibt es keinen noch so tiefen Tiefstand, der nicht mit Schneid erreicht werden könnte... (text continues)

Am 26. April wird die hällische Arbeiterjugend, ihren 24. Geburtstag feiernd... (text continues)

Gegen die bürgerlichen Kandidaten Hindenburg-Marx!

Für den Transportarbeiter Ernst Thälmann!

Arbeiter, abzuwählen. Unsere Genossen leuchten den Antrag entschieden ab... (text continues)

Aus der Jugendbewegung Jung-Spartakus-Bund Am Freitag, dem 24. April, nachmittags 5 Uhr, findet in der "Produktion-Gesellschaft" eine Mitgliederversammlung statt... (text continues)

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein "Einigkeit". Sonntag, den 25. April, abends 8 Uhr, in der "Produktion-Gesellschaft" eine Mitgliederversammlung... (text continues)

Sportvereinsrat Halle a. S. Am vergangenen Sonntag wurde über die Höhe der Beiträge... (text continues)

Gegen Hindenburg-Mary - für Thälmann!

Weitere Antworten auf unsere Rundfrage zum zweiten Wahlgang

Die Freidenker für Thälmann!

An die Redaktion des „Klassenkampf“!

Zu der Rundfrage „Was sagen die Arbeiter zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl?“ halte ich mich als Freidenker in dem Maße für verpflichtet, die Redaktion zu bitten, einigen Worten Raum zu geben. Ich halte die Form der Rundfrage für sehr praktisch, weil man daraus erfährt, wie die Arbeiter denken.

Anders, wenn die sozialdemokratische Presse ihren Lesern jetzt über diese Frage Raum geben würde. Dann könnte man sein Plaus - Buchen, sein schwarzes Bücher erziehen. Die SPD hat ihren letzten Schritt aufgegeben, den dem so nicht gerade und geschrieben wurde, die „freie Entwidlung“ dieser Republik. In der gegenwärtigen Periode der tiefsten Reaktion auf allen Gebieten, insbesondere auf dem sozialpolitischen Gebiet, verschärft die SPD, 7,8 Millionen Stimmen an den Zentrumspräsidenten Marx. Nichts ist für die Hauptbestand der Gemeinlichkeitspartei, die sich für die Freidenker, kritisch und dringend an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei gewandt. In dem Briefe wird betont, daß eine Entmachtung der Anhänger der Freidenkerbewegung für einen Zentrumsmann unter keinen Umständen in Frage kommen kann. Die Antwort des Parteivorstandes der Sozialdemokratie war, daß die zufälligen Anzeichen der Partei bei der Entscheidung über die Frage der Kandidatur die von uns gemachten Mitteilungen in „entgegenstehende Widersprüche“ gehen würden. Da nun der schwarze Marx bei der SPD, Krampf geworden ist, richtet der Hauptvorstand der Gemeinlichkeitspartei Freidenker die Worte an alle Mitglieder der Gemeinlichkeitspartei:

„Seine Stimme dem sozialdemokratischen Zentrums-kandidaten Marx!“

Warum hat sich nun die oberste Parteimacht für den Zentrums-kandidaten Marx entschieden? In dem alten Schrift der Freidenker ist es am besten so, die Religion ist zu kritisieren, zu erklären. Der Götterlicher Parteivorstand sagt: „Die Religion ist Feindschaft.“ „Anzweifeln ist die Weisheit der Schule.“

Wir Freidenker müssen erklären, daß die SPD, auch in der Frage der Religion verurteilt ist. Man will den Sozialismus mit dem „Christentum“ vereinigen, von dem der alte Kämpfer August Bebel gesagt hat: „Christentum und Sozialismus vertragen sich nie Feuer und Wasser.“

„Alle Bürger, Ehrlichkeit, wie tief bist Du gesunken...“ Zur Frage der weltlichen Schule. Das war früher eine Forderung der SPD, heute nominieren man den Vertreter des Kaputtes zum Kandidaten. Er wird das übrige schon befragen. Es ist doch klar, daß das kaputte Kind, welches einen Vertrag vor sich mit dem Papst, nicht weniger als 15 Prozent aus der Weimarer Verfassung außer acht läßt und verweigert, nämlich die Paragraphen 118, 128, 130, 136, 137, 138, 142, 144, 146, 148, 149, 173, 174. Und das schon unter der glücklichen Präsidentenwahlzeit Eberts. Marx wird es sicher noch tiefer verstehen, die Volkserziehung um „Katholiken“ zurückzuführen und aus der heute schon religiös verknüpfte Schule eine konfessionelle Erziehung zu machen, das gleiche, was auf diesem Gebiete auch Hindenburg erreicht. Die Parole der Deutschnationalen war von jeher eine harte christlich-fürliche Erziehung. Was sich daraus für jeden Freidenker-Gesellen ergibt, ist klar. Und jeder christlich-loyale sozialdemokratische Arbeiter, dessen Gewissen noch rein ist und der nicht zur Gemeinlichkeitspartei herabfallen will, wird sich wohl klar überhaupt jeder revolutionären Arbeiterbewegung, gleich ob er der SPD, angehört oder nicht, wird den Grundbegriff, die mit der Tradition der Arbeiterbewegung innig verknüpft sind, irrt bleiben müssen. Er muß sie bewahren und hochhalten.

Um sich einen geistig revolutionierenden Plan zu retten, muß er am 28. April aufpassen: Hat er Trumpf, meine Herrschaften vom Hindenburg-Bund und vom Marx-Bund. Für jeden christlichen Arbeiter gibt es nur eins: Alle revolutionären Arbeiter lassen ihre eigene Selbstbewußtsein erkennen und beneiden durch ihre Entmachtung für den roten Kandidaten, den Transportarbeiter Ernst Thälmann, die proletarische Machtbewußtsein!

Freidenker.

Eisenbahner und freie Gewerkschafter für die SPD - Zur Rundfrage des „Klassenkampf“!

Peipzig, 18. April.

Die Bewirtschaftung der deutschen Reichsbahn durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist ein Verbrechen für die SPD. Bei der kommenden Wahl, wenn die Parteien ausgenüß werden, Eisenbahner sowie Aufstrebende sind einflach sprachlos über den Personalaufbau, wie er gegenwärtig vorgenommen wird. Fast keiner kann sich erdenken, wie die Gesellschaft diesen Abbau mit der „Wirtschaftlichkeit“ begründen will.

Meß-Mend

Roman von Jim Dollan

74 Tingsmaster prüfte aufmerksam die Logen der ausländischen Gäste. Zu seinem Erstaunen erblinhte er den Senator Rodobert mit seiner Tochter, den Bankier Westinghaus und ein Duzend reicher, amerikanischer Industrieller. Sie stützten alle, zudem die Achseln, warfen bedeutungsvolle Seitenblicke auf die leere Loge der Sozialregierung.

„Und wer ist das?“

In der dritten Reihe des Parterres sah ein kleines Paar: Arthur Rodestoff mit seiner neu erworbenen grauen Haarsträhne und die schredlich abgemagerte Viviane.

Mies blaue Augen glitten über diese zwei Gesichter hin. Er wollte gerade Sorow etwas zuflüstern, aber der stürmische Beifall im Saale ließ ihn nicht zu Worte kommen. Rodestoff hatte gerade sein Recht behauptet. Er erhob sich, vernetzte sich vor der Bekanntheit und verließ die Tribüne.

Es vergingen einige quaddolte Minuten. Jemand brachte ein trübes Glas Tee für den nächsten Redner und riefte die Schritte auf dem Podium zurecht. Dann trat ein Dolmetscher auf die Tribüne und sagte in mehreren Sprachen:

„Jetzt wird Professor Sphertons feiner Vortrag fallen: Die Regeneration der Kreuzenerminen unter dem Einfluß der Hypnose.“

Tingsmaster schielte unwillkürlich nach Lepsius. Der Dide stand, den Blick auf das Podium gerichtet, ruhig, ruhig und bemerkte nichts von dem, was seine Kameraden jittersen, seine Pupillen verengten sich über ein Gesicht.

Es vergingen noch einige Sekunden, dann vernahm man leise, greisliche Schritte. Vor der Bekanntheit stand das kleine, zitternde Gesicht des Professors Spherton, mit seinem schneeweißen Bart und Haar, mit einem milden, zarten Kindergesicht, dessen ein wenig zerstreuter Blick unter den blühenden, weißen Brauen flüchtig das Publikum streifte. Ein milbes Beifallsplaudern begrüßte die freundliche Erscheinung des Gelehrten.

Blick lächelnd schielte er nach Lepsius an Rodestoff. Der Dide lächelte zurück, den armen, freundlichen Professor verweist er nicht an.

Dr. Lepsius war entschlüpf, geschlagen, vernichtet. Der Professor blinnte durch den Saal und begann mit flüster, ein wenig grüßlicher Stimme sein Referat. Aber in diesem Augenblick lag in der Regierungslage die Zitr. Eine noch den andern erzielten die Sozialkommunäre und nahmen ihre Plätze ein. Alle

bliebt für jeden Zweifelnden nur die Möglichkeit übrig: Das ausgedehnte Privatvermögen mit den Eisenbahnunternehmungen heranzuwirtschaften, um dann bei gegebener Zeit sich in den direkten Besitz der Eisenbahnen zu setzen. Man kann auch häufig Leute hören, welche den „liberalen Ständen“ angehören: „Günstig unbedenklich! Wie kann man nur dauernd tüchtige, eingetretene Leute aus Plätzen werfen, Gelände, Einrichtungen, Maschinen und Arbeit ist auch genug vorhanden. Trotzdem immer und immer wieder Abbau. Aber auf der anderen Seite werden Ausdehnungsarbeiten von Jahrzehnten in Privatbetrieben ausgeschaltet, welche bedeutend teurer werden als in den bahneigenen Werken.“

„Also, es dämmert auch in diesen Volksschichten. Das muß im Wahlkampf noch mehr ausgenutzt werden. Für diese Angelegenheit ist die letzte Entscheidung zu treffen. Insbesondere die Gewerkschafter können auf diese Weise für die SPD gewonnen werden.“ Ein Eisenbahner.

Die Kleinbauern müssen für die SPD, gewonnen werden!

Werdorf, 18. April.

Werte Genossen! Auf Eure Rundfrage: Wie denkt Ihr über den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl?“ erkläre ich folgendes: Ich glaube mit Recht, daß es für den zweiten Wahlgang ein anderes SPD gibt; denn die Stimmung im Betrieb zeigt sich. Natürlich gibt es Sozialdemokraten, welche auf ihren Marx verheißt sind und davon nicht abzurufen sind. Im übrigen aber gibt es einen großen Teil Arbeiter, welche dämmern und nicht wissen, für wen sie stimmen sollen. Wir ist es klar, daß unter Genosse Thälmann nicht Reichspräsident wird. Aber alle diejenigen, welche für Thälmann stimmen, sind gewiß, nicht mehr als entschlossene Menschen heranzukommen. Sie demonstrieren für die proletarische Revolution und für die Natur des Proletariats. Besonders unter den Kleinbauern merkt man es, wie sie für einen Hindenburg oder Marx eingestimmt sind. Sie heißt es zufallen und den Reuten hinstrecken, was ihre Stimme für Thälmann bedeutet. Dann werden sich die Früchte zeigen.

Der Redaktion geht es mit auf die Wage, weiter mit Rundfragen an die Arbeitererschaft zu geben. Denn diese sind ein gutes Mittel zur Orientierung über die politische „Stellung der Massen.“ D. P.

„Stellt mir bald ein Parteibuch zu!“

Halle, den 16. April 1925.

An die Redaktion der SPD.

Werte Genossen! Hier.

Auf Eure Anfrage „Was sagen die Arbeiter zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl?“ erkläre ich folgendes: Ich glaube mit Recht, daß es für den zweiten Wahlgang ein anderes SPD gibt; denn die Stimmung im Betrieb zeigt sich. Natürlich gibt es Sozialdemokraten, welche auf ihren Marx verheißt sind und davon nicht abzurufen sind. Im übrigen aber gibt es einen großen Teil Arbeiter, welche dämmern und nicht wissen, für wen sie stimmen sollen. Wir ist es klar, daß unter Genosse Thälmann nicht Reichspräsident wird. Aber alle diejenigen, welche für Thälmann stimmen, sind gewiß, nicht mehr als entschlossene Menschen heranzukommen. Sie demonstrieren für die proletarische Revolution und für die Natur des Proletariats. Besonders unter den Kleinbauern merkt man es, wie sie für einen Hindenburg oder Marx eingestimmt sind. Sie heißt es zufallen und den Reuten hinstrecken, was ihre Stimme für Thälmann bedeutet. Dann werden sich die Früchte zeigen.

Der Redaktion geht es mit auf die Wage, weiter mit Rundfragen an die Arbeitererschaft zu geben. Denn diese sind ein gutes Mittel zur Orientierung über die politische „Stellung der Massen.“ D. P.

Wer wählt den Dieb?

Sozialdemokratische Wähler! Der fromme Zentrumsmann Marx hat die Kapitalindustriellen fast 800 Millionen Mark gelassen. Diese Millionenmark war Euer Geld. Aus Euren Taschen ist es genommen.

Die 8 Millionen sozialdemokratische Arbeiter werden aufgefordert, am Wahltag ihre Stimme für denselben Marx abzugeben, der jedem dieser Wähler 100 Mark aus der Tasche nahm, die er ihnen zusammen von fast 800 Millionen Mark an die Schwerindustriellen an Rhein und Ruhr verlehnte.

Rein Bestohler

darf Marx wählen. Wer Marx wählt, fördert diesen Millionenraub.

Wer für Thälmann stimmt, schlägt die Räuber auf die Finger!

so erlaube ich immer mehr den Klasseninhalt der heutigen Gesellschaftsordnung.

Dann kam die „Revolution“ von 1918, die ich in Fragebogung mitmachte, ohne aber einer politischen Partei anzugehören. Ich sah schon fast nach dem November 1918, daß die Erregungsbewegung der Revolution von den Ober- und Mittelklassen allmählich reiflos an die selber überlassen wurde. Die wahren Führer der Arbeitererschaft waren die ermittelten Sozialdemokraten, die die eine Partei, die sich in jeder Situation einließen für die Rechte der Arbeitererschaft einsetzte und dafür kämpfte, die SPD. Deshalb wurden bei den verschiedenen revolutionären Kämpfen die Reihen der deutschen Arbeitererschaft gemindert und auf viele Jahre hinter Judasmaschinerie gesetzt. Ich selbst wurde im Jahr 1920 der SPD antrat aber wieder im Jahr 1921 aus, da es mir nicht möglich war, daß ich mich an Wahlen beteiligte. Bald aber mußte ich einsehen, daß ich einen schweren Fehler begangen hatte. Ich sah an dem von den Herrschenden gegen die SPD verübten Terror, daß die SPD, die einzige Arbeiterpartei ist und bleibt. Deshalb schloßen die bürgerlichen Parteien einhelliglich der SPD keine Beziehungen an, um die kommunistische Partei zu schließen. Gerade uns Sozialisten ist das nur zu gut bekannt. Das Beispiel „Lolopari“ ist wohl der schrecklichste Terrorakt, welchen man je gegen die deutsche Arbeitererschaft verübt hat.

Trotz alledem wage ich jetzt diese Wortbanditen, die bei Wahlen als „Führer des Volkes“ auftreten. Gerade deshalb muß die revolutionäre Arbeitererschaft heute geschlossener denn je stehen. Ich, der ich lange Zeit abseits von der revolutionären Arbeitererschaft gestanden habe, muß den Massenbewegungen Protesten zu: Laßt Euch nicht geführen; laßt Euch von einem Marx, einem typischen Goldschmied, einem typischen Generalstaatsanwalt, einem typischen Arbeiterchef, nicht führen. Ihr einen Generalstaatsanwalt von Hindenburg, dessen Ziel der Krieg gegen die Arbeitererschaft ist, wählen oder sich für einen Kapitalistenvereiner? Wer in den Reihen der Arbeitererschaft kämpfen will, gibt am 28. April dem revolutionären Arbeiter Ernst Thälmann seine Stimme. Damit stimmt er für die Befreiung der Arbeitererschaft durch die Räte-Republik.

Mit revolutionärem Gruß! Anwalt Dr. K. P. S. Ich bitte die Redaktion der SPD, Halle, wenn es möglich sein sollte, dafür zu sorgen, daß dieser Brief im „Klassenkampf“ veröffentlicht wird; wenn nicht der ganze Inhalt, so doch das Wichtigste. Ich werde mich, mir bald ein Parteibuch zu stellen.

Fingerringe für die Wahl am 28. April.

Meiner Ansicht nach soll doch durch die Rundfrage das Problem gestellt werden, auf welche Art und Weise die Stimmengabe bedeutend vermehrt werden kann und was eigentlich die richtigen Methoden des Stimmenerwerbungs bei der letzten Wahl waren. Solche Fragen können nicht gelöst werden, indem Parteimitglieder oder sympathisierende in der Presse unter sich diskutieren. Die Hauptfrage ist, daß die gerechtfertigten, welche ihre Stimmen noch der SPD geben, jetzt endlich für die SPD, gewonnen werden. In verschiedenen mecklenburgischen Kreisen ist die bürgerliche Presse blattagitation und Wählerpersönlichkeiten liegen. Doch die Verhältnisse in dieser Angelegenheit recht günstig liegen. Ich daraus zu entnehmen, daß die SPD-Anhänger der Wahl fernbleiben wollen, weil ihnen zugewandt wird, den ihren zehntenmöglichen Stimmen nicht ausgenutzt werden. Folgendes wichtig ist nun, den SPD-Anhänger vor Augen zu führen, wie schädlich sie von ihren Vätern betrogen werden. Vier Millionen Wähler sind einbezogen, einen Vertreter des Hoffensiums zu wählen. Selbst das Zentrum und Demokraten machen hinterherum Reichstag für die SPD.

Der Herr sagt der Erfolg für die Wahl am 28. April. Die SPD-Anhänger müssen davon überzeugt werden, daß nur die SPD die Vertreterin des Proletariats ist. Dazu ist aber eine ganz besondere und vorzügliche, ausführende Politik und Schreibweise nötig. Also heran aus! Eine Million Stimmen muß gewonnen werden. Mit kommunischem Gruß! Ein Delikater Arbeiter.

An die Redaktion des Klassenkampf!

Auf Ihre Rundfrage: „Was sagen die Arbeiter zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl?“ möchte auch ich meine Meinung äußern. Vor allem Dingen muß ich betonen, daß es richtig war von der SPD, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, den nach einem Hindenburg oder Marx wählen wird sein Arbeiter, der noch einen Zentrums Arbeiterkreuzer besitzt. Die Wahlmüdigkeit ist wohl vermindert.

Die Arbeiter, welche sich überlegen, ob sie nicht auch zu: Jede Stimme am 28. April dem Arbeiter Ernst Thälmann!

Mit Arbeitergruß! J. Ammendorf.

Wilde auf ihn. Sogar Arthur Rodestoff brüllte leise Bismarckes Hand und stürzte ihr zu:

„Der gute, alte Lepsius ist auch hier!“

Sogar der stählerne Blick des Generalstaatsanwalts von „Lolopari“ richtete sich mit einem gewissen Wohlwollen auf Lepsius, der Professor Spherton, der seinen armen in seinem Geiste, ohne das geringste Anzeichen von Interesse.

„Ich muß ein wenig weit ausholen“, fuhr Lepsius fort, „vor vielen Jahren geriet ich als ein noch junger Arzt in einen europäischen Kreuzer von Weltzug und nahm hier meine Praxis auf. Meine Patienten gehörten fast ausschließlich aristokratischen Belegschaften an. Und gerade mein erster Patient war nachstommes eines unglücklichen Sohnes des Kontinents. Er klagte über ein unerklärliches Fieber und eine leibliche Schmerze im Rückgrat. Ich behandelte ihn zunächst mit Leinöl, Selters und Heilquellen. Das half nichts. Dann unterzog ich sein Rückgrat einer nochmaligen sorgfältigen Untersuchung. Da fiel mir ein merkwürdiger, feiner Nadel auf, eine kaum spürbare Erhebung, und ein lodernderer Nadel zwischen den dritten und vierten Rippen, der offenbar von mir behandelte. Ich ließ die Schuttern des Patienten sich auflösen nach unten neigten. Aber ich verlor ihn bald aus den Augen und dieser Fall entschwand meinem Gedächtnis. Meine Praxis nahm zu. Ich hatte fast ausschließlich unter den höheren Klassen zu arbeiten.

Meinere geordnete Persönlichkeiten Europas konjunkturieren mich. Die nach Amerika kommenden Konsultanten ließen sich fast ausschließlich von mir behandeln. Unter meinen Patienten war auch ein einige weitere Jahre der von mir ermittelten Aufschwüfung und der feiner Erhebung zwischen der dritten und vierten Rippe. Die Symptome waren fast dieselben. Alle Kranken litten über dieselben Erscheinungen. Die üblichen Behandlungsarten blieben erfolglos. Fast immer beobachtete ich eine unerklärliche Veränderung in der Struktur der Wirbelsäule. Ich sah mich schließlich gezwungen, zwei Schichten aus dieser Erscheinung zu ziehen: einen, daß diese Symptome ausschließlich unter den Nachkommen aller Geschlechter aufzutreten pflegen, und zweitens, daß sie eine äußerst leibliche Form der Degeneration bilden. Aber welche? Von diesem Augenblicke an war mein ganzes Leben der Untersuchung dieser Frage gewidmet.

Aber ich war leider der Möglichkeit beraubt, meine postgradualen Patienten hin zu studieren. Da beschloß ich, mich auf zwei Jahre in die Urwälder unterer entlegener Staaten zu begeben. Ich wählte meine Aufenthaltsorte unter den Indianern. Ich untersuchte ihre Königsstädte und ließ auf einen ihrer Nachkommen - Lugos, den Einunddreißigjährigen, der alle mich interessierenden Symptome aufwies.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere

Textil-Messe

beginnt am Freitag, den 24. April 1925

steht auf

der Höhe

in bezug

auf

Preise

Qualitäten

Auswahl

Kleider- und Wäschstoffe

3 Posten Wäsch-Muffelinen in verschied. Mustern, ca. 80 cm br., Mtr. 95, 88	68
1 Posten Voll-Boile in neuen Druckmustern, ca. 75 cm breit	95
1 Posten Frotté für Kleider in neuen Streifen und Karos	135
2 Posten Frotté für Kleider, moderne Muster, ca. 100 cm breit	175
1 Posten Schweizer-Boile weiß Spezial-Qualität, ca. 116 cm breit, Meter	150
1 Posten Schweizer-Vollwoile weiß und farbig, ca. 115 cm breit	195
1 Posten Kleiderleinen Halbbleinen farbig, ost. u. gal. Ware, ca. 90 cm br., Mtr.	185
1 Posten Wäsch-Crêpe durchgewebte Karos, ca. 100 cm breit	195
1 Posten Wäsch-Crêpe in modernen Karos u. Streif., ca. 100 cm breit, Mtr.	295
2 Posten Foulardine letzte Neuheiten ca. 100 cm breit	195
2 Posten Kinder-Schotten für Kleider	75
1 Post. reinwoll. Frühjahrsstreifen ca. 105 cm breit	295
1 Posten Voll-Muffelinen in 40 Farben, ca. 70 cm breit	295
1 Posten Covercoat imprägniert, ca. 130 cm breit	390
1 Posten Mouliné für Kleid. u. Mäntel neue Saisonfarben, ca. 130 cm br., Meter	1050

Baumwollwaren

1 Posten Hemdentuch starkfädig	52
2 Posten Wäschestoffe stark u. feinfädig, ca. 80 cm br., Mtr. 80	62
2 Posten Linon für Bettwäsche, bewebte Qualität, ca. 1,65, 1,45, Kissenbr. Mtr. 90	75
1 Posten Betttattun in großer Auswahl, ca. 1,55, Kissenbreite Mtr.	85
1 Posten Züchen helle u. bedeckte Muster Deckbettr. Mtr. 1,55, Kissenbreite Mtr.	88
1 Posten Stuhltuch Bettlattenbreite	185
1 Posten Inlett exproble Körperware Deckbettr. Mtr. 2,80, Kissenbreite Mtr.	145
2 Posten Blaudrud für Kleider in großer Muster-Auswahl	75
2 Posten Perkal für Stufen und Oberhemden, neue Muster	85
1 Posten Bettbezüge mit Kissen fertig genäht, Bezug	575
1 Posten Bettlaken mit Hohlraum gute Stuhlware, gestümt	495
1 Posten Wischtücher Halbbleinen, rot und blau tartiert	52
2 Posten Gerstenkornhandtücher m. rot. Kante, gel. u. gebänd., 42/100cm St 78	58
3 Posten Poliertücher gelb, weiße Ware	16
1 Posten Scheuertücher mit verjarter Mitte	95

Samt- und Seidenstoffe

1 Posten Kunstseide weiß, waschbar, ca. 80 cm breit	185
1 Posten Wäschseide für Kleider und Blusen, ca. 30 mod. Streifen, 80 cm br., Meter	210
1 Posten Seidentrifot Kunstseide, in 20 Farben, ca. 100 cm breit	285
2 Posten Seidentrifot Kunstseide, in 25 Farben, ca. 140 cm breit	395
1 Posten Wächsam farbig, ca. 70 cm breit	290
1 Posten Rohseide naturfarbig, für Kleider u. Oberhemden, ca. 80 cm br., Meter	325
1 Posten Tussarh naturfarbige Seide, ca. 80 cm breit	425
1 Posten Tussarhseide waschbar, in vielen Farben, ca. 80 cm breit	460
1 Posten Wächseide „Helvetia“, farb. für Bekleidungsweide, ca. 45 cm breit	185
2 Posten Wächseide „Helvetia“, in c. 35 mod. Farben, 86/90cm br.	350
1 Posten Crêpe de Chine in 25 Farb., ca. 100 cm breit	575
1 Posten Crêpe de Chine erstklassige Kleiderware, 1,30/1,40cm br., Meter	690
2 Posten Colienne Wolle mit Seide, 30 Farben, 90/100 cm breit	585
1 Posten Crêpe marocaine Kunstseide, neue Schottenmuster, ca. 100 cm breit, Meter	575
2 Posten Ottomane für Mäntel und Kleider 90/100 breit	890

Gardinen

1 Posten abgepaßte Scheibengardinen englisch Tüll	26
---	----

2 Posten Gardinenstoffe, neue Muster, gute Qualitäten	38
2 Posten Chemise-Stores, mit schönen Entwürfen Spitzen und Volants	175

1 Posten Dekorationsstoffe, dunkelgründig mehrfarbig, ca. 130 cm breit	375
2 Posten Dekorationsstoffe, Kunstseide, letzte Neuheiten, ca. 120 cm breit	575

NUSSBAUM

Halle a. d. S.

Das führende Kauf- und Warenhaus

Gr. Ulrichstr. 60/61

Blauband im Märchenland

① Rotkäppchen

Rotkäppchen bringt der kranken Grossmutter Wein, Kuchen und ein Stück Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“, da diese wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich ist, wird sie von Kranken und Kindern gern gegessen und vorzüglich vertragen.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

W. Wrendt, Stellvert. 9 und 10 empfiehlt zu billigsten Preisen **Butter: Käse: Eier** Preis frisch und gut 1216 **Wendtsche: 50 Pf. Wende: 1216** **Alle Bartellchriften** **Polstbuchhandlungen** **empfehl.** **Die** **Donn 24/44 und Wende: 1216.**

Inseratannahme für die Wansfelder Lande für **„Klassenkampf“** **Eisleben, Rathausstr. 7** **Alle Neubestellungen und** **Beschwerden über unregelmäßige** **Zufstellung sind dorthin zu richten**

Guterhaltene Anzüge, Mäntel und **Reisetaschen samt** **1214 fädig** **Strick, Strickwaren, 3** **neue, ge-** **brauchte** **faunt laut, 100 Stücken** **F. Halle, im 13** **Eingang Mittelstr.** **Kauf nur bei** **unserm Juwelier!**

Sung! **„Theisen** **Gasthof „Blauer Stern“** **Samstag, den 24. April,** **abends 6 Uhr.** **584** **Ball** **des Kadetten- Vereins** **Es laden ergeben ein** **Der Vorstand** **Der Wit**

Achtung! Alles auf zum Volks- u. Frühlingsfest Schützenplatz Weiskensels

Die neuesten Sachen der Saison in 532 **Fahrschau u. Belustigungen** sind eingetroffen. Um gütige Unterstützung bitten **Die Unternehmer** **Freitag, den 1. Mai, großes Brillantfeuerwerk u. Garten-Konzert**

Achtung! Arbeiter-Turnverein „Leutonia“, Leuders **Samstag, den 26. April, im** **Gasthof „Zum gr. Baum“:** **Bühnen-Schauführen!** **Hierzu laden freundlich ein** **526** **Der Vorstand**

Achtung! Gasthaus Langendorj **Samstag, 24. April:** **Schlachtfest** **Von 4 Uhr nachm.** **Fröhliche Wirt** **Abend 120 St.** **528** **A. Vorbeer** **Der Turnrat** **Der Wirt**

Wählen Sie **beim Einkauf Ihrer** **Lebensmittel, Kolonialwaren** **sowie hausgemachte Warenwaren** **u. prima alten Bannentafel sowie** **Spirituosen** **nur eine reelle Firma. Alles** **dieses kaufen Sie preiswert und** **506** **gut bei** **Albrecht Klaus** **Weiskensels, Schützenstraße 8** **Werbt i. d. Klassenkampf**

Wollen Sie **ganz besonders billig kaufen** **gegen geringe An- und Teilzahlungen?** **Dann decken Sie Ihren Bedarf in neuen** **Holzbestellen, Auslege- und Stahlbratt-** **Wägen, St. überhöhten, Geyse-longues,** **Sofas, Schlafzimmer- und Küchen-Ein-** **richtungen, Bettvorlagen usw. in solider** **Ausführung nur bei mir** **Geben noch eingetroffen:** **Fertige Federbetten, aus erstklassigem** **Material hergestellt** **Auswärtige Kunden werden auf Wunsch** **fracht- und verpackungsfrei beliefert** **Emma Gräß, Weiskensels** **In den Stufen 5** **581**

Freigewerkschafter für Thälmann

Ein Aufruf der Sattler und Tapezierer von Offenbach

Genosse a. M. Der Deutsche Sattler-, Tapezierer- und Porteuiller-Verein erläßt ein Flugblatt, in dem er zur Wahl Thälmanns auffordert. Es heißt am Schluß:

Am 26. April haben drei Kandidaten zur Wahl.
1. Der **Wahlkreisführer Hindenburg**, dem nach seinen eigenen Worten der Krieg wie eine Babeltur bekommen ist.
2. Der **Transportarbeiter Marx**, ein Seiltü und Dunkelmann schämlicher Art, der Kandidat der deutschen Unternehmer.
3. Der **Seitensarbeiter Ernst Thälmann**, als einziger Kandidat der Arbeiterklasse.

Wir haben unsere Entscheidung proletarisch zu treffen, deshalb fordern wir unsere Mitglieder auf, als Freigewerkschafter, sowohl Hindenburg wie Marx, diese bürgerlichen Kandidaten, abzulehnen und ihr Stimmrecht für den freigewerkschaftlichen Transportarbeiter Ernst Thälmann in der Wahlschleife zu werfen als Protest gegen den Militarismus und Monarchismus Hindenburg, als Protest gegen die arbeiters- und kulturfeindliche Zentrumsopposition, und den entlassenen Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaft und die Ausbeuterklasse.

Deutscher Sattler-, Tapezierer- und Porteuiller-Verein, Disziplinarleitung Offenbach.

Die Entscheidungen, die getroffen, die Erfahrungen, die gemeinsam mit den Vertretern der russischen Gewerkschaften abgelesen wurden, bescheiden einen Wendepunkt in der Geschichte der englischen Gewerkschaften...

„Times“, 11. April 1925.

Die Londoner Gewerkschaftskonferenz

Von Observer, London

Die Entscheidungen, die getroffen, die Erfahrungen, die gemeinsam mit den Vertretern der russischen Gewerkschaften abgelesen wurden, bescheiden einen Wendepunkt in der Geschichte der englischen Gewerkschaften...

Die in London zwischen den Vertretern der russischen und der britischen Gewerkschaften getroffenen Abmachungen werden in der Sitzung des Generalkomitees der britischen Gewerkschaften am 22. April bestätigt werden. Selbst die bürgerliche Presse Englands formuliert dies rückwärts, da die Delegation, die diese Abmachungen getroffen hat, über ein Drittel der Mitglieder des Generalkomitees und zwar die einflussreichsten, umfaßt hat. Die einzige Hoffnung, die die englische Bourgeoisie noch hat, ist, daß die kontinentalen Gewerkschaften die Einheitsbestrebungen vereiteln. Daneben rechnet sie mit einem stärkeren Widerstand gegen imperialistische Gewerkschaftsführer wie Thomas, Glan und der rechten Führer der Zehnerpartei. Aber auf der anderen Seite können wir erkennen, daß das, was noch vor kurzer Zeit ein unfaires und vages Sympathiegefühl bei den maßgebenden britischen Gewerkschaften war, sich mehr und mehr zu einer festen, bewußten Orientierung entwickelt. Sie haben die Absicht, allen Widerständen zum Trotz ein festes Bündnis mit den russischen Gewerkschaften zu bilden. Sie haben die Absicht, einen größeren Einfluß auf die internationale Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen. Sie schlagen eine Politik ein, die den Interessen und Weltplänen des britischen Imperialismus entgegensteht und die der bisher größte und sichtbarste Ausdruck der Neuorientierung der Milionenmassen des britischen Proletariats ist.

Die konträren sozialdemokratischen Führer Deutschlands erwidern die Urfragen für die Politik der englischen Gewerkschaftsführer in dem Bestreben, Aufträge von Rußland für die englische Industrie zu erhalten. Aber haben die sozialdemokratischen Arbeiter in Deutschland einmal darüber nachgedacht, woher es denn kommt, daß die englischen Kapitalisten — die doch gewiß ein Interesse an russischen Aufträgen haben — genau so fanatisch gegen die Politik der englischen Gewerkschaften ankommen, wie die sozialdemokratischen Führer in Deutschland? Wenn auch die „marxistischen“ Führer der deutschen Sozialdemokratie und der Gewerkschaften die große Bewegung für die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung labortieren, so liegt es doch im Interesse der deutschen Arbeiter, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, alle Kräfte für die Verwirklichung der Einheit zu mobilisieren.

Genau so wie die Radikalisierung der englischen Arbeitermassen ihren Ausdruck in der Politik des Generalkomitees findet, so müssen auch die deutschen Gewerkschafter dafür sorgen, daß ihre Interessen und ihr Wunsch für die Einheit von den Gewerkschaftsleitungen vertreten und nicht labortiert wird.

Die englischen Arbeiter haben ein Interesse daran, daß der Schlußvertrag in Deutschland juristisch wird, die Löhne erhöht werden. Die deutschen Arbeiter haben dasselbe Interesse. Dies gemeinsame Interesse kann nur durch eine aktive Kampespolitik wahrgenommen werden. Die englischen Unternehmer dagegen haben das Interesse, die in Deutschland bestehenden ungünstigen Arbeitsbedingungen auch auf England auszudehnen. Die Politik der deutschen Gewerkschaften führt zu einer solchen Politik, die geeignet, die deutsche Arbeiterbewegung von der Arbeiterbewegung der größten Länder zu isolieren und die Staveri des deutschen Proletariats zu verzerren.

Die englischen Gewerkschaften beginnen zu erkennen, daß sie ein

Die rote Front in den Betrieben

Für Thälmann — Für völlige Arbeitsruhe am 1. Mai

- Geswerke Halle: 2 SPD, 2 Sympathisierende und 1 Hirsch-Dunker.
- Wasserwerk Halle: 3 SPD, 3 Sympathisierende.
- Grube „Von der Heide“: 3 SPD, 1 SPD, 1 Berggenossenschaft.
- Grube „Uda“, Döllingen: 2 SPD, 1 Sympathisierende.
- Chemische Fabrik Budau, Ammendorf: 3 SPD, 3 SPD.
- Sermine Henricke 1, Ammendorf: 5 SPD, 1 Berggenossenschaft.
- Elektrotechnik Peitzler, Ammendorf: 2 SPD, 2 parteilos.
- Gemeindebetriebe Ammendorf: 3 SPD.
- Papierfabrik Ammendorf: 1 SPD, 6 Sympathisierende.
- Grube Riecher, Ammendorf: 4 SPD, 2 Berggenossenschaft.
- Elektrotechnik Insohl, Halle: 4 SPD.
- Elektrosmelze Thiernewig: 5 SPD.

Wir sind in der Lage, zum viertenmal Resultate über Betriebsratswahlen in Mitteldeutschland zu veröffentlichen. Auch diesmal ist das Wahlergebnis für die Kommunisten ein glänzendes. Auch diesmal befähigt sich unsere Belegschaft, daß die SPD, nach wie vor in den Betrieben sich konzentriert ist und daß hinter ihr stehen die besten Teile des revolutionären Industrieproletariats.

Das „Volkswort“ von Halle, das nach dem Wahlsieg zur Präsidentenwahl glaukte, über die Bestimmung der SPD, jubeln zu können, weil sich politische revolutionäre Arbeiter der Stimme enthalten haben, ist jetzt wertmäßig still geworden. Als wir die ersten Resultate über die Betriebsratswahlen veröffentlichten, da suchte sich dieses SPD-Organ noch auszureiben damit, daß wir die Resultate tendenziös zusammengestellt haben und daß die nachfolgenden Wahlergebnisse schon etwas anders ausfallen würden.

Interesse an der Organisierung des Proletariats in den Kolonien haben, daß die Arbeitsbedingungen in dem einer schnellen Industrialisierung unterworfenen Ägypten eine Gefahr für die Lebenshaltung der englischen Arbeiterklasse wird. Die Arbeiter in den europäischen Industrielandern haben das gemeinsame Interesse, eine Gewerkschaftsinternationale zu schaffen, die der Entwicklung des Imperialismus entgegensteht und sich nicht auf die Organisierung der Arbeiterorganisationen der alten Industrielandern beschränkt.

Bereits 1847 legte Engels als Reklamt des Verfalls der Monopolestellung auf dem Weltmarkt die Revolutionierung seiner Arbeiterbewegung vor. Welchen Spannungslinien dieser Prozeß auch noch unterworfen ist, das eine ist sicher, weder Grünmann noch Jaugs, von Dubsogest gar nicht zu sprechen, werden ihn aufhalten.

„Times“ vom 11. April erklärt, daß die Konferenz in London die Linie für eine entente cordiale gezogen hat mit dem offensichtlichen Wunsch, daß diese sich rapide zu einem festen Bündnis entwickeln möge. Dies stimmt, erschöpft aber die Bedeutung der Konferenz nicht.

Ihre große historische Bedeutung liegt vor allem darin, daß die Gewerkschaftsbewegung des mächtigsten kapitalistischen Staates und die Gewerkschaftsbewegung im kriegsreifen proletarischen Staat gemeinsam ihre Kräfte für die Zusammenfassung der Gewerkschaften aller Länder, nicht nur der europäischen, einsetzt.

Soweit das kapitalistische kontinentale Europa in Frage kommt, müssen sich vor allem die deutschen Arbeiter über die Rolle, die sie in der Entwidlung der nächsten Jahre spielen wollen, im Klaren sein.

Nur wenn die deutschen Arbeiter einen Bruch mit der bisherigen Politik der deutschen Gewerkschaftsbewegung erzwingen, ist der Weg für den Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse gegeben.

Der Blod der reaktionären Gewerkschaftsjäger des kapitalistischen Kontinents kann nur überunden werden, wenn die deutschen Arbeiter ihre Interessen erkennen und diese innerhalb der deutschen Gewerkschaftsbewegung zur Geltung zu bringen verstehen. Die französische CGT mit Jouhaux an der Spitze hat nicht mehr Mitglieder, wie die Bergarbeiterorganisation von South Wales. Und niemand wird behaupten, daß die holländischen Gewerkschaften: eine große internationale Bedeutung haben. Belgien ist ein kleines, relativ unbedeutendes Land und in den meisten anderen Ländern Europas wird sich sehr bald ein Schwanken in der bisherigen Orientierung bemerkbar machen.

In Deutschland, und Deutschland allein, ist der Kern des Widerstandes gegen die Einheit, und nur die deutsche Arbeiterklasse kann diesen Widerstand überwinden.

Die Überwindung des Widerstandes ist nur möglich durch: „Intensivste Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften“

Organisierung der Massen des Proletariats in den freien Gewerkschaften.

ist nur möglich durch die Schaffung eines Blodes aller Arbeiter, die die Einheit christlich wünschen und sie auch gegen den Willen einer reaktionären, verführerischen Bürokratie durchsetzen wollen.

Berichterstatter: Max Wobemann, Gießen, für den realistischen Zeit für den Verlag und Einzelhandel: 7 1/2 Mark, Halle, Reichendruck 14

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Mai erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Der Verlag.

Von 4 M.
Anzahlung an erhalten Sie sofort ausgehändigt
Kleider jeder Art
Prachtvolle Mäntel bis zu den elegantesten Gesellschaftsfleidern in schillernder Vollendung
Kleider aus Maß
Schnellste Zahlungsbedingungen
Mäntel- und Konfektions-Betrieb
Gr. Ulrichstr. 41
gegenüber der Nord-Westhalle

Reichshund deutscher Mieter
Besorgung Mietwohnung
Jena, den 24. April 1925, abends 8 Uhr, im „Lloyd“ (außer Saal):
Öffentl. Mieterversammlung
Thema: Die geplante Aufhebung des Mietgesetzes
Referent: Kaufmann Richard Bieh. 586
Zu dieser wichtigen Versammlung ladet die Mieterchaft v. Wertheim freundlichst ein
Der Vorstand
Spendel f. d. „Kote Hilfe“

Stadt-Theater
Freitag 7 1/2 Uhr
„Frasquita“
mit Mascha, Köhner als Gast in der Titelpartie
Ende 10 1/2 Uhr
Sonnabend 7 1/2 Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Ende 10 1/2 Uhr
Sonntag
dormittags 11 Uhr
Innangabe! Heide Woog

H. Mannhardt
Sollingerstraße 11
Fernruf 402
empfiehlt sich zur
Parade-
einladung
Gästebank-
einladung
Lohn-
Parade-
einladung
Junges, Silber-
Jules Ehepaar
lucht leeres o. bei teilwe-
wievie muß erst
Zimmern, am lieb-
stern bei Genossen.
Offerten unter 1226
an Verleiher
kamp.

Möbel auf Kredit

Das Glück hat jeder ohne 1 Pfg. Anzahlung!

H. Liebau, Mersburger Strasse 22
Telephon 8617

Stoffe
für Herren- und Damen-
Anzüge
aus **Wendel, Reithelm, Süss** und **Wolfe**.
Gute Ware.
Billige Preise.
Preis 116
Agnes Zimmer,
Zwingerstraße 7.
Sohn, 50 a. Reich-
Ulmann, Berlin
billig zu verkaufen
2 Minuten v. Markt
Diestener Str. 81r.

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlhalle Halle
Gemeinde, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Lloyd“ (Kaufmanns-
Zugang)
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaft. Bericht der Revision.
2. Um die vierjährige Verbandstag.
3. Verhandlungsgegenstände und Beschlüsse.
Zuletzt nur gegen Vorzeigung des Verbandesbeschlusses (Schließen aller Mitgliedschaften)
Die Ortsverwaltung
Stiegenfeste
Stiegenfest
Stund nur 50 und 60 Pf. 1.20
Stiegen + Stiegen Stund 60 Pf.
empfehlen
W. Wobemann, Halle 17.

Bettstellen
Matratzen
Kleiderchränke
Kleiderschränke
Ameisen
Eimerschränke

Ledersofas
Pflanzsofas
Korbmöbel
Tramouze Spiegel
Aussichtliche
Tische, Stühle usw.

Ufa-Theater Leipziger Straße 88

Ab morgen, Freitag, den 24. April:

**Der Original-Russische Film
Palast und Festung
(Die russische Bastille)**

Historischer Monumentalfilm in 7 Akten

Das Schicksal eines politischen Gefangenen in der Peter-Pauls-Festung wird dem Leben Alexander III. im Winterpalast gegenübergestellt. Auf der einen Seite das Eisen hinter Gittergängen, auf der anderen Seite die luxuriöse Pracht und die Eleganz der Hofgesellschaft. Die Szene in welcher Alexander II. einen Mordanschlag zum Opfer fällt, ist von unerörterter dramatischer Macht, da sie ein historisch getreues Bild wiedergibt. Außer den ersten Uniformen trägt er auch noch Originalkostüme, wie man sie, in dem Winterpalast, seinen Lohr entwerfen sah. - Dieser Film zeigt genau die Hienförmigkeit der historischen Geschichte. Wir sehen hier den Tempel und das Mitleid, das uns so gut bekannt ist aus den Beschreibungen der großen russischen Schriftsteller.

Als zweiter Hauptfilm zeigen wir das Schauspiel (5 Akte)

Larven und Fratzen

Schicksal eines Clowns

Beginn: Sonntags 3 Uhr - Werktags 4 Uhr

Ufa-Theater

Ab morgen, Freitag,



„Walhalla“

den 24. April 1925:

Erkaufführung des großen Filmbwertes:

Die Insel der Versuchung

Ein Abenteuerfilm unter der Sonne der Südpole
6 Akte

Seit den Zeiten eines Robinson Crusoe haben einzelne, materiell schöne Inseln für den Kanibalenwahn von jeder Seite aus dem romantischen Reiz des Geheimnisvollen. Wir wissen zum Beispiel von einem berühmten holländischen Schriftsteller, welcher während einer Südreise lebte, sich mit einer Eingeborenen verheiratete und sehr glücklich mit ihr war. In dem vorliegenden Filmbwert haben wir es mit einem Sujet zu tun, welches die Mitleidigkeit unseres Zeitmenschen angenehm unterbricht. Bereits die ersten Akte lassen eine Spannung aufkommen, die nicht wieder nachläßt, sondern vielmehr sich steigert bis zu dem grandiosen Schluß.

Fix und Fax fahren verkehrt!
Grotteste in 2 Akten

The Original Ossnots

Stimmung! Humor!

Beginn: Sonntags 3 Uhr - Werktags 5 Uhr

Ufa-Theater Alte Promenade 11a

Ab morgen, Freitag, den 24. April:

1225



Kammermusik

Eine Komödie in 6 Akten nach H. H. Eigensteins gleichnamigem Lustspiel
In der Hauptrolle:

Henny Porten

Wenn die Liebe auf den Hund kommt

Eine Tierkomödie in 2 Akten

Beginn: Sonntags 3 Uhr - Werktags 4 Uhr

Geschäfts-Gründung

Rind- u. Schweinefleischerei

Einem geschickten Einzelhandels- u. Großhändler, der sich seit langem in der Fleischbranche betätigt, ist es gelungen, ein Unternehmen zu gründen, das die besten Fleischwaren zu den billigsten Preisen liefert.

Gr. Almsstraße 6 eine Thüringer Hausfleischerei

Die der Seite ein gültige Unterstüfung meines Unternehmens empfehle ich mich Hochachtungsvoll

Hugo Hartmann, Fleischmeister

Bung Hausfrauen!

- Der bekannte gute Nicolai Kakao 1/2 Spd. nur 50 Pf
- Primo Weizenmehl 1/2 Spd. nur 20 ..
- Niro-Maiskehl 1/2 Spd. nur 35 ..
- Bonbon-Käse 1/2 Spd. nur 10 ..
- Frucht-Süßl-Bonbon 3 Stk. nur 10 ..

sowie alle Kolonialwaren, Lebensmittel und Backmittel zu Hausfrauen-Preisen gibt es nur in dem

Lebensmittelhaus „Fünf Türme“

1. Laden Friedrichstraße 6 (neben Holmann-Gasse)
2. Laden Thomaskirche 5 (Eck Bernhardstraße)

Anfangsarten

Karo und Streifen für Kleider und Röcke

Woll-Käse in elfenbein die große Mode

Crepe de Chine und Colonne für Brautkleider und Hochzeitskleider zu besonders billigen Preisen

R. Albert Hesse, Weizenfels

Licht & Spiele

Am Niederring Ab heute Donnerstag:

4. Woche! 4. Woche!

Mit unbeschreiblichem Traditionserfolg u. vollk. neuem Kanonen-Schlager-Repertoire

Große Sondergaßspiele der Leipziger Seide! - Sängler!

Lachender Frohmann! Lachende Heiterkeit!

Siehe zu der ausgezeichnete Filmtitel: Pat und Patachon

Zwei Meister ureigener Komik u. Original-Typen verschmelzen sich zu einem in dem allerersten Kultur-Großfilm

Pat und Patachon u. die kleine Tänzerin!

6 Akte! Jeder Freund eines gelungenen Komiks muß diesen Film sehen. 6 Akte!

Schallende Applausen begleiten jede einzelne Szene

Anfangs Werktags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr. Sehen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, da der Abendabend nicht zu bewilligen ist.

Licht & Spiele

Gr. Ulrichstraße 51 Ab heute Donnerstag:

Spanien!

Das Land der glühenden Sonne und der noch glühenderen Leidenschaft, das Land, in dem die Menschen noch hemmungslos empfinden, in dem das Empfinden den Menschen beherrscht und nicht der Mensch mit lauten Beben das Empfinden freisetzt.

Das Land der Stierkämpfe, der raffigen, glühenden Feindschaft, die hier eine Tragödie dieses prunkvollen Film-Gemälses

Die Veilchen der Kaiserin

Der Roman eines Blumenmädchens in 6 gewalt. Akten Spaniens größte Tragödie: Anquet Melles

in der Rolle des Blumenmädchens von Sevilla Die faszinierend bunte Welt des Films, heute ein Wand und Schlußpunkt von Millionen, gibt hier eine Tragödie von jenseitiger Macht

Die Schönheit unübertreffliche Schönheit der Aufnahmen an den lichten Gelassen Spaniens mit ihrer kulturhistorisch interessanten u. pädagogischen Handlung gibt diesen Brunnfilm seine unübertreffliche Note

In bunten Teil: 3 Akte toller Komik

Die Wasser-Wellen! Mit wachen Vorkäufen quillert das Publikum jede Situation!

1221

Auf Kredit

1

Wart

Essentielle Teilzahlung an Herren- und Damen-Garderoben

Kammodenwaren jeder Art mod. Kleiderstoffe

Seiden- u. Baumwollwaren

Woll- und Baumwollwaren

Gardinen

Schuhwaren usw.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

Kleine Anzahlungen

Carl Rasemann

Alte Promenade 21 (an der Hauptpost)

Kredit auch nach Auswärts!

Auch bei der Wärme Seefische

blutfrisch!

Sehen Sie bitte Seite 2 in unserem reichhaltigen Katalog und Sie sehen bestimmt zweimal wöchentlich frische



Nordsee

Große Ulrichstraße 58

Aus frisch eingetroffenem Kühlwaggon:

Rohschonke o. Kopf 28

Schellfisch ohne Kopf 30

Goldbarsch ohne Kopf 30

Seelorellen 25

Bratling u. Aunrethun 20

Grüne Heringe 30

Stille-Schollen, Klein 40

Sardinen, bratfertig 40

Edle Matreien 40

Schellfisch ohne Kopf 50

Täglich frische Räucherwaren

ff. ger. Schellfisch 40

ff. ger. Röhren 40

ff. ger. Seelachs 40

ff. ger. Goldbarsch 40

ff. ger. edle Matreien 40

Bestellungen auf Lieferung ins Haus für Freitag können nur bis 9 Uhr früh angenommen werden

Telephon 2705, 1274, 1275, 4966

Fahrräder, Nähmaschinen

Musikapparate und -Platten

Reparaturen von Rahmenbrüchen :: Eigene Emailierung u. Bemalung

Fahrradhaus Torstr. 21

Ecke Köpziger Straße *1224 Tel. 6189

Große Fabrikposten Schuhwaren kauften wir in der Bialz

gemeinsam mit unseren Schwesternfirmen zu enorm billigen Preisen

Wir wollen uns nicht an dieser Ware wärmen, sondern bringen diese unserem großen Kundenkreis zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf

Damen-Halbschuhe

Schwarze Spanenschuhe 4.75 Braune Halbschuhe 7.50

Schwarze Schnürschuhe 5.90 Braune breite Form 8.50

Schwarze A-Gew. 7.50 Kindbo 6.90 Braune Lederriemen 10.50

Damen-Baldhalbschuhe 2 Knopfschnur 12.50

Jedes Kind erhält beim Einkauf 1 Luftballon gratis!

Herrenstiefel

Schwarz Kindbo 9.75 Braun Kindbo 11.90

Schwarz Kindbo 14.50 Schwarz 11.50

Schwarz 14.75 Schwarz Rahmenarbeit 17.50

Braun runde Form 16.90

Herren-Halbschuhe

Damen-Baldhalbschuhe

2 Knopfschnur 12.50

Wiebachs Schuhwarenhaus, nur Kleine Ulrichstraße 11-12

